

Konzept des wissenschaftlichen Fachbeirates

November 2015

# Haus der Geschichte Museum Niederösterreich





**Konzept des wissenschaftlichen Fachbeirates**

November 2015

Haus der Geschichte  
**Museum Niederösterreich**

Entwurf und Text: wissenschaftlicher Fachbeirat

Vorsitz: Stefan Karner

Stv. Vorsitz: Wolfgang Maderthaler

St. Pölten, November 2015

# Inhaltsverzeichnis

<b>Executive Summary</b>	<b>4</b>
<b>1. Das Mission Statement</b>	<b>6</b>
1.1 Alleinstellungsmerkmale des HGNÖ	8
<b>2. Die kultur- und museumspolitischen Rahmenbedingungen für das HGNÖ</b>	<b>10</b>
2.1 Die Neustrukturierung und -ausrichtung der Museen	12
2.2 Die Landessammlungen Niederösterreich	12
2.3 Sammlungsaufrufe des Landes Niederösterreich	13
2.4 Programm für Forschung, Technologie und Innovation des Landes Niederösterreich	14
2.5 Steigende Nachfrage nach historischen Ausstellungen	14
2.6 Das Landesmuseum Niederösterreich neu	15
2.7 Ausstellung – Forschung – Sammlung	16
2.8 Die Stellung des HGNÖ innerhalb ...	17
... Niederösterreichs	17
... Österreichs	17
... Zentraleuropas	17
<b>3. Die räumlichen Dimensionen des HGNÖ im Kulturbezirk</b>	<b>18</b>
3.1 Das HGNÖ im Landesmuseum	19
3.2. Das HGNÖ im öffentlichen Raum	19
3.3 Kooperation mit der Ehemaligen Synagoge in St. Pölten	19
<b>4. Die drei Säulen des HGNÖ: Ausstellung – Forschung – Service</b>	<b>20</b>
4.1 Ausstellung	22
4.1.1 Inhaltliche Konzeption des HGNÖ	22
4.1.1.1 Das Leitmotiv	22
4.1.1.2 Geografischer Bezugsraum	22
4.1.1.3 Die Gegenwart als Richtschnur	23
4.1.2 Darstellung der Inhalte im HGNÖ	23
4.1.2.1 Das HGNÖ – »Exhibition in Progress«	23
4.1.2.2 Die Ausstellungsobjekte des HGNÖ	23
4.1.2.3 Der Blick ins Land	24
4.1.3 Eckpunkte der Ausstellung	24
4.1.3.1 Prolog: Die Einleitung	24
4.1.3.2 Exposition: Darstellung anhand von Längsschnittthemen	25
4.1.3.3 Reflexion: Ein Ausblick	25

4.2	Forschung	25
4.2.1	Wissenschaftlicher Fachbeirat	25
4.2.2	Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften	26
4.2.3	Forschungsplattform FIRST	26
4.3	Service	27
4.3.1	Kulturvermittlung	27
4.3.2	Vernetzungsort in der niederösterreichischen Museumslandschaft	27
4.3.3	Anlaufstelle für historische Fragestellungen	28
4.3.4	Das HGNÖ als virtuelle Serviceeinrichtung	28
<b>5.</b>	<b>Das wissenschaftliche Langkonzept zu den Inhalten des HGNÖ</b>	<b>30</b>
5.1	Etappen der inhaltlichen Arbeit des Beirates	32
5.2	Abzweigungen – Längsschnitte – Inhalte: Die Längsschnittthemen	33
5.2.1	Vom Phänomen zum Längsschnittthema	33
5.2.2	Grundsätze für die Ausarbeitung der Längsschnitte	34
5.2.3	Längsschnittthemen und die innere Gliederung der Ausstellung	35
5.2.4	Die gemeinsamen Schwerpunkte der Längsschnittthemen der verschiedenen Arbeitsgruppen	35
5.3	Arbeitsgruppen und ihre erarbeiteten Längsschnitte	36
5.3.1	Arbeitsgruppe Natur/Naturlandschaften	36
5.3.2	Arbeitsgruppe Politik/Herrschaft/Staatlichkeit/Partizipation	41
5.3.3	Arbeitsgruppe Symbole/Identität/Religion	46
5.3.4	Arbeitsgruppe Kunst/Kultur/Medien	48
5.3.5	Arbeitsgruppe Wirtschaft/Gesellschaft/Technik	51
<b>6.</b>	<b>Der wissenschaftliche Fachbeirat</b>	<b>56</b>
	Projektplan wissenschaftlicher Fachbeirat	58
<b>7.</b>	<b>Anhang zur Konzeptpräsentation</b>	<b>60</b>
	Ergebnisse einer Besucherbefragung im Landesmuseum Niederösterreich	61
	Rundgang durch das Haus der Geschichte Niederösterreich	62
	3-D-Darstellung des Hauses der Geschichte Niederösterreich	64

# Executive Summary

**Das Haus der Geschichte Niederösterreich ist ein offenes Forum, in dem einander Wissenschaft und Öffentlichkeit begegnen, ein Ort der Darstellung neuer Erkenntnisse, der Diskussion und Verhandlung von Geschichte sowie der Hinterfragung historischer Mythen. Als innovatives Museum ist das Haus der Geschichte Niederösterreich Teil eines Netzwerkes niederösterreichischer Sammlungen, Archive und Museen, lokaler Initiativen, universitärer und außer-universitärer Forschungseinrichtungen, von Einzelforschern und Landeseinrichtungen sowie eine Serviceeinrichtung an der Schnittstelle zwischen Forschung und Vermittlung.**

In der Neuausrichtung des niederösterreichischen Museumswesens mit dem Ziel, klar definierte Kompetenzzentren und Schwerpunkte zu schaffen, nimmt das Haus der Geschichte Niederösterreich (HGNÖ) einen entscheidenden Part ein. Durch die Errichtung eines neuen Kompetenzzentrums Kunst in Krems können ab 2017 die ehemals der Kunst zugeordneten Ausstellungsflächen im Gebäude des Landesmuseums Niederösterreich in St. Pölten für ein Haus der Geschichte genutzt werden. Im Zusammenspiel mit dem HGNÖ lassen sich die mehr als sechs Millionen Kunstwerke und musealen Objekte der Landessammlungen Niederösterreich besser nutzen, wissenschaftlich aufarbeiten und einer breiteren Bevölkerung für die umfassende Präsentation der niederösterreichischen Geschichte zugänglich machen.

## **Das Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich**

Unter dem Arbeitstitel »Museum Niederösterreich« wird das Landesmuseum ab 2017 inhaltlich auf zwei Standbeinen – dem Haus der Geschichte und dem Haus der Natur – stehen.

Das HGNÖ ist das Ergebnis der schlüssigen Weiterentwicklung des Landesmuseums hin zu einer Plattform für die Auseinandersetzung mit der Geschichte Niederösterreichs, Österreichs und seiner Bezüge zu Zentraleuropa. Damit wird erstmals auf rund 3.000 Quadratmetern Ausstellungs- und Vermittlungsfläche ein Rahmen für die permanente Präsentation der Landesgeschichte Niederösterreichs geschaffen; gemeinsam mit der ebenfalls im Kulturbezirk St. Pölten liegenden Landesbibliothek und dem Landesarchiv wird das HGNÖ zu einer zentralen Kultur- und Wissensdrehscheibe Niederösterreichs wachsen. Die Aufgaben des HGNÖ gehen dabei weit über eine reine Präsentation der Geschichte hinaus. Sie werden durch ein umfangreiches Serviceangebot und eine in der Region vernetzte eigene Forschungsstelle ergänzt. Das HGNÖ ruht von seiner Konzeption her auf den folgenden drei Säulen: Ausstellung – Service – Forschung.

## **Ausstellung als »Exhibition in Progress«**

So wie die Geschichte niemals abgeschlossen ist, kann auch ihre Präsentation nicht statisch sein. Das HGNÖ ist Ort für eine »Exhibition in Progress« – eine Ausstellung, die keine abgeschlossene Interpretation der (Zeit-)Geschichte bietet, die sich ständig weiterentwickelt und so stets am Puls der Zeit bleibt.

Die Geschichte Niederösterreichs ist mit jener Österreichs in praktisch allen Handlungssträngen eng verbunden – das HGNÖ wird daher die Geschichte Niederösterreichs, auch unter Thematisierung seiner Rolle als »Kernland«, mit den notwendigen Bezügen auf Österreich und die Entwicklungen in Zentraleuropa darstellen. Die thematisch gegliederte, chronologisch geleitete Ausstellung spannt den Bogen von den ersten Spuren menschlicher Besiedlung des Landes bis in die Gegenwart, richtet ihren Fokus jedoch auf die Zeit ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Zugang zu den historischen Themen soll den Besuchern über aktuelle Fragestellungen der Gegenwart erleichtert werden. Ohne Anachronismen Vorschub zu leisten, steht bei der Auswahl der Themen deren Relevanz für die Gegenwart im Vordergrund.

Sowohl die Offenheit in Richtung Gegenwart als auch die Aufnahme von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in Verbindung mit aktuellen gesellschaftlichen Diskursen machen es erforderlich, die dargestellten Inhalte laufend auf ihre Relevanz hin zu überprüfen. Ziel des HGNÖ ist es, den Besucherinnen und Besuchern nicht lexikalisches, rein auf Fakten konzentriertes Wissen zu vermitteln, sondern vielmehr Kompetenzen, um Aspekte aktueller Fragestellungen besser zu verstehen und sich eine eigene, kritische Meinung zu bilden. Die Inhalte und Angebote des HGNÖ sind damit ein wichtiger bildungs- und gesellschaftspolitischer Beitrag des Landes Niederösterreich.

## **Forschung**

Im Bereich Forschung steht die enge Zusammenarbeit mit universitären und außeruniversitären Einrichtungen im Zentrum. Das HGNÖ wird zu einer Clearingstelle zwischen musealer Forschung an den Objekten, neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der geschichtlichen Forschung und deren zeitgemäßer und zielgruppengerechter Vermittlung. Das HGNÖ kann dabei auch auf bestehende Strukturen und Kooperationen zurückgreifen.

## **Service**

Im Bereich Service wird das HGNÖ zum vielseitigen Portal für Kulturvermittlung, das seine museologischen und wissenschaftlichen Kapazitäten sowohl Fachkreisen als auch der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellt. Es wird ein Ort, an dem sich die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher einbringen, den sie aktiv gestalten können: Die breiten Möglichkeiten der Partizipation werden nicht nur auf die Besucherinnen und Besucher, sondern auch auf Forscherinnen und Forscher sowie Museen abgestellt. Schon während der Konzeptphase werden relevante Personengruppen – und hier explizit auch die zukünftigen Besucherinnen und Besucher – miteingebunden.

## **Vernetzung mit anderen Museen**

Das HGNÖ schöpft seine überregionale Kraft daraus, dass es zahlreiche Stadt- und Regionalmuseen, Stifte und Klöster in Niederösterreich einbezieht. Wechselseitige Bezüge zwischen dem HGNÖ und den musealen Einrichtungen der niederösterreichischen Regionen – sei es thematisch, sei es auf der Basis von Exponaten – schaffen eine große Projektions- und Identifikationsfläche. Dadurch bekommt die Ausstellung des HGNÖ große Breite und Tiefe. Das HGNÖ wird so zu einem Schaufenster für die Vielfalt der Regionen in Niederösterreich.

# 1. Das Mission Statement



Das Haus der Geschichte Niederösterreich (HGNÖ) im zukünftigen Museum Niederösterreich versteht sich als offenes Forum, in dem einander Wissenschaft und Öffentlichkeit begegnen, als Ort der Darstellung neuer Erkenntnisse, der Diskussion und Verhandlung von Geschichte sowie der Hinterfragung historischer Mythen. Das HGNÖ ist daher ein innovatives Museum und als solches

- ▶ ein attraktiver öffentlicher Ort in der Landeshauptstadt St. Pölten, an dem Auseinandersetzung mit Geschichte und Geschichtsschreibung in vielfältiger Form stattfindet;
- ▶ Teil eines Netzwerkes niederösterreichischer Sammlungen, Archive und Museen, lokaler Initiativen, universitärer und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen, von Einzel Forschern und Landeseinrichtungen;
- ▶ eine Serviceeinrichtung an der Schnittstelle zwischen Forschung und Vermittlung, an die sich Interessierte mit historischen Fragen wenden können.

Das HGNÖ ist eine Plattform für die Präsentation der niederösterreichischen Geschichte mit ihren wesentlichen, erklärungsrelevanten Erzählsträngen, die in die österreichische Geschichte und in jene der zentraleuropäischen Nachbarregionen hineinreichen. Es steht allen Besucherinnen und Besuchern offen, die an der Geschichte Niederösterreichs, Österreichs und der (zentral-)europäischen Entwicklung in einem Europa der Regionen Interesse haben.

Die Beschäftigung mit den historischen Entwicklungen wird abgestimmt auf die jeweiligen Zielgruppen erfolgen und einen persönlichen Bezug zur Geschichte ermöglichen. Hierbei geht es nicht um die Vermittlung lexikalischen, rein auf Fakten konzentrierten Wissens. Vielmehr soll das HGNÖ ein Ort sein, an dem für die Gegenwart relevante Fragestellungen aufgeworfen, eingebracht und diskutiert werden können. Dieses Angebot einer Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Situation und den ihr zugrunde liegenden historischen Phänomenen soll es den Besucherinnen und Besuchern ermöglichen, Kompetenzen für eine selbständige und kritische Meinungsbildung zu erwerben. Um

diesen Anspruch zielgruppengerecht zu erfüllen, werden sowohl in der Umsetzung als auch im Betrieb des HGNÖ die Besucherinnen und Besucher eingebunden, etwa mittels Umfragen, Sammelaktionen oder »Oral History«-Projekten.

Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der Geschichte Niederösterreichs, Österreichs und Zentraleuropas. Der zeitliche Rahmen wird von den frühesten Zeugnissen einer Besiedlung durch den Menschen weg gespannt; der Schwerpunkt der Darstellungen liegt indes auf der Zeit seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Sinne einer »Exhibition in Progress« wird die Präsentation mit einem »offenen Ende« laufend an die gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklung angepasst. Fragestellungen mit Gegenwartsbezug bilden die Richtschnur bei der Auswahl der thematischen Schwerpunkte. Dabei hat das HGNÖ eine große Vielfalt an Material und ein breites Spektrum an Interpretationen und Meinungen anzubieten, aber keine Lehrmeinungen vorzugeben. Offene Fragen anzusprechen, ohne apriorische Antworten und vorschnelle moralische Wertungen abzugeben, gehört zu den zentralen Funktionen des HGNÖ; umstrittenen Themen wird ebenso Raum gegeben.

Auch wenn der zeitliche Beginn der Darstellung um die Mitte des 19. Jahrhunderts gesetzt wird, findet schlaglichtartig – und insbesondere dort, wo dies zum Verständnis notwendig ist – die historische Entwicklung in ihrem zentraleuropäischen Kontext Berücksichtigung. Für die Darstellung ist daher ein landesgeschichtlicher Ansatz zu wählen, der mit dem Postulat einer (zentral-)europäischen Perspektive im HGNÖ zu einer vergleichenden Regionalgeschichte erweitert wird. Niederösterreich wird demgemäß als Teil Europas präsentiert; seine Geschichte ist von der Österreichs nicht zu trennen, wie sich auch die österreichische Geschichte nicht von der niederösterreichischen loslösen lässt.

Das HGNÖ wird den Standort St. Pölten und das Landesmuseum als Schul- und Familienmuseum mit starkem Fokus auf die Vermittlung demokratiepolitischer Bildung weiter aufwerten. Vor allem vor dem Hintergrund der Senkung des Wahlalters sollen historische Entwicklungen so verständlich gemacht werden, dass die jugendlichen Besucherinnen und

Besucher den Wert eines demokratischen Systems für die eigene Gegenwart und Zukunft erkennen. Hierfür wird sich die Präsentation in der Dauerausstellung stark an den Curricula der verschiedenen Schulformen orientieren, um den schulischen Unterricht sinnvoll und vertiefend zu ergänzen. Im Vordergrund steht daher das »Ausstellungserlebnis«, sowohl im realen Ausstellungs- als auch im virtuellen Raum.

Das HGNÖ zeichnet sich aus durch

- ▶ die Präsenz in der medialen Diskussion,
- ▶ institutionelle Kooperationen im Wissenschafts-, Kultur- und Bildungsbereich,
- ▶ die Nutzung aller modernen Kommunikationskanäle, modernste Ausstellungspädagogik und Ausstellungsdidaktik,
- ▶ dem jeweiligen Zielpublikum angepasste Kulturvermittlung und darauf abgestimmte (Unterrichts-)Materialien und fördert damit auch die demokratiepolitische Bildung.

## 1. 1 Alleinstellungsmerkmale des HGNÖ

- ▶ **Niederösterreich braucht als »Kernland« Österreichs eine permanente museale Gesamtpräsentation der Landesgeschichte im (zentral-)europäischen Kontext.** Geschichte wird von den frühesten Zeugnissen menschlicher Besiedlung bis herauf in die Gegenwart dargestellt. Der Schwerpunkt liegt auf der Zeit seit Mitte des 19. Jahrhunderts.
- ▶ **Im Sinne eines Europas der Regionen wird (Landes-)Geschichte vernetzt mit den anderen Regionen und den übergeordneten Entitäten dargestellt:** Als Bezugsräume des HGNÖ dienen schwerpunktmäßig Niederösterreich, Österreich und Zentraleuropa.
- ▶ **Das HGNÖ erfüllt einen wichtigen bildungspolitischen und demokratiepolitischen Auftrag.** Denn nur wer weiß, welche Opfer in der Vergangenheit erbracht werden mussten, kann den Wert einer demokratischen politischen Struktur schätzen.
- ▶ **Das HGNÖ macht das kulturelle Erbe des Landes einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.** Für seine Ausstellungen kann es auf Millionen von Exponaten aus den Beständen der Landessammlungen Niederösterreich, des Landesarchivs und der Landesbibliothek ebenso zurückgreifen wie auf Leihgaben aus den zahlreichen Regional- und Stadtmuseen sowie von Stiften und Klöstern.
- ▶ **Zur Erfüllung seiner Aufgaben im Bereich der Sammlungen, der Forschung und der Vermittlung stützt sich das HGNÖ auf bestehende Strukturen:** Kooperationen mit den Landessammlungen Niederösterreich, der Donau-Universität Krems und nationalen wie internationalen Forschungseinrichtungen machen das HGNÖ zu einer Plattform für aktuelle Forschungsergebnisse und stärken seine Position als Anlaufstelle für historisch relevante Fragestellungen.

- ▶ **St. Pölten ist mit dem Kulturbezirk bereits jetzt zentrale Stätte der Erinnerungskultur des Landes.** Landesbibliothek, Landesarchiv, Museum Niederösterreich, der Klangturm, die Ehemalige Synagoge und der dazwischen liegende öffentliche Raum können durch entsprechende Gestaltung zusätzliche Qualität entwickeln und näher zueinander rücken.
- ▶ **Das HGNÖ schöpft seine überregionale Kraft aus der Einbeziehung der zahlreichen Stadt- und Regionalmuseen.** Wechselseitige Bezüge zwischen dem HGNÖ und den musealen Einrichtungen der niederösterreichischen Regionen schaffen eine große Projektions- und Identifikationsfläche. Dadurch bekommt die Ausstellung des HGNÖ große inhaltliche Breite und Tiefe.
- ▶ **Das HGNÖ wird ein Ort, an dem sich die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher einbringen, den sie aktiv gestalten können:** Die großen Möglichkeiten der Partizipation sollen nicht nur auf die Besucherinnen und Besucher, sondern auch auf Forscherinnen und Forscher sowie Museen abgestellt werden. Schon in der Konzeptphase werden relevante Personengruppen miteingebunden.
- ▶ **Der wissenschaftliche Fachbeirat des HGNÖ ist international besetzt** und wird aus 92 Persönlichkeiten aus Österreich – von den Universitäten Wien, Graz, Linz, Klagenfurt, Salzburg, Krems, aus dem ORF sowie von außeruniversitären Forschungsinstitutionen wie z. B. dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, dem Technischen Museum Wien, dem Wien Museum, dem Heeresgeschichtlichen Museum – und den Nachbarländern gebildet. Unter ihnen sind führende Historikerinnen und Historiker, Museumsexpertinnen und -experten, Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen etc.

## 2. Die kultur- und museums- politischen Rahmenbedingungen für das HGNÖ

Niederösterreich ist ein Land der Museen: Mit über 700 Museen hat es die höchste Museumsdichte Mitteleuropas. Es sind dies öffentlich zugängliche museale Sammlungen und Gedenkstätten, die mit einer Vielzahl von Ausstellungen die Geschichte und Kultur des Landes dokumentieren. Flaggschiff der niederösterreichischen Museumslandschaft ist das Landesmuseum, dem auch das HGNÖ organisatorisch zugeordnet wird. Trotz der zahlreichen musealen Ausstellungen existiert noch keine permanente Gesamtschau der wichtigsten Entwicklungslinien der Landesgeschichte von den frühesten Zeugnissen der Besiedlung bis in die Gegenwart. Mit dem HGNÖ soll diesem Bedarf nun in der zeitgemäßen und über eine Darstellung der bloßen Landesgeschichte hinausgehenden Form einer vernetzten und vergleichenden europäischen Regionalgeschichte entsprochen werden.

Im Zuge der Errichtung des Regierungsviertels in der Landeshauptstadt St. Pölten wurde auch ein architektonisch anspruchsvoller Kulturbezirk konzipiert. In unmittelbarer Nähe des Landesmuseums Niederösterreich setzten die Hauptstadtplaner mit der Landesbibliothek, dem Landesarchiv und dem Klangturm weitere komplementäre Akzente: Bei der musealen Präsentation wird sich das HGNÖ neben den Landessammlungen auch auf das Landesarchiv und die Landesbibliothek als wichtige Partner stützen, die über das schriftliche Gedächtnis des Landes sowie einen umfangreichen Bestand wertvoller Quellen zur Landeskunde und Geschichte Niederösterreichs verfügen. Insbesondere die Topographische Sammlung der NÖ Landesbibliothek als erste Anlaufstelle für bildliche Ansichten Niederösterreichs sowie seiner Bewohnerinnen

und Bewohner wird vorbehaltlich der konservatorisch-restauratorischen Erfordernisse ihrer Sammlungsobjekte wertvolle Beiträge zur Illustrierung der im HGNÖ dargestellten Inhalte liefern können. Gemeinsam mit dem Klangturm als einer weiterhin sichtbaren Landmark und der in wenigen Gehminuten erreichbaren Ehemaligen Synagoge bildet der Kulturbezirk ein bislang noch nicht gänzlich ausgeschöpftes Potenzial für die Wissens- und Kulturdrehvermittlung.

Am 1. April 2014 setzte die Niederösterreichische Landesregierung mit dem Beschluss der Sammlungsstrategie der Landessammlungen Niederösterreich ein wichtiges Zeichen und formulierte als kulturpolitisches Ziel, die Bestände der Landessammlungen Niederösterreich einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Land Niederösterreich verfügt mit rund sechs Millionen Objekten – von archäologischen Beständen der Ur- und Frühgeschichte bis hin zur zeitgenössischen Kunst – über eine umfassende museale Sammlung, die mit einem Wert von rund 1,5 Milliarden Euro nicht nur den größten materiellen, sondern auch einen unschätzbaren immateriellen Wert des Landes darstellen. Diese musealen Sammlungen werden von der Abteilung Kunst und Kultur, konkret von den Landessammlungen Niederösterreich, bewahrt und gepflegt. Mit dem Kulturdepot in St. Pölten hat das Land die notwendige Infrastruktur für die Verschränkung von Wissenschaft und Sammlungsgut. Durch den Beschluss der Sammlungsstrategie der Landessammlungen Niederösterreich griff die Niederösterreichische Landesregierung die im Jahr 2013 an sie gerichteten Empfehlungen des Niederösterreichischen Kultursenats zum Thema Sammlungsstrategien auf.

## 2.1 Die Neustrukturierung und -ausrichtung der Museen

Seit der Gründung 1911 bis um die Jahrtausendwende wurde das Landesmuseum Niederösterreich von der Abteilung Kunst und Kultur des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung geführt. Gegen Ende der 1990er-Jahre begann auch Niederösterreich neue Wege im Museumsmanagement zu beschreiten. Bei der operativen Umsetzung der Kunst- und Kulturpolitik bedient sich das Land seither der Niederösterreichischen Kulturwirtschaft GmbH (NÖKU). Mit Gründung der NÖKU als privatwirtschaftliche Holding im Jahr 2000 fasste man in weiterer Folge die wesentlichen Kulturbetriebe des Landes, darunter auch Museen und Ausstellungshäuser, unter einem Dach zusammen. Die Aufgaben eines Museums – Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln – wurden damit zwischen einem an wirtschaftlichen Grundsätzen orientierten Betrieb und einem öffentlichen Rechtsträger aufgeteilt. Die Bestandsfunktion umfasst die drei klassischen Museumsfunktionen (Sammeln, Bewahren und Forschen) – sie wird von der Abteilung Kunst und Kultur ausgeübt. Betriebsgesellschaften nehmen die Betriebsfunktion wahr, die das Vermitteln und Ausstellen – also die Ausstellungsproduktion, die Kulturvermittlung, PR, Marketing sowie das Facility-Management – beinhaltet. Ende 1999 wurde – so wie bei der Kunsthalle Krems, dem Karikaturmuseum Krems, dem Museum für Ur- und Frühgeschichte in Asparn/ Zaya, dem Archäologischen Park Carnuntum etc. – die operative Betriebsführung des Landesmuseums an eine eigens gegründete Betriebsgesellschaft (Niederösterreichische Museum Betriebs GmbH) übertragen.

Einen wichtigen Teil der Sammlungsstrategie der Landessammlungen Niederösterreich stellt die Neustrukturierung und -ausrichtung des niederösterreichischen Museumswesens dar: Durch die Errichtung eines neuen Kompetenzzentrums Kunst in Krems können ab 2017 die ehemals der Kunst zugeordneten Ausstellungsflächen im Gebäude des Landesmuseums für das Haus der Geschichte Niederösterreich genutzt werden. Das HGNÖ führt damit die Strategie der vom Land als Kompe-

tennzentren organisierten Ausstellungs-, Vermittlungs- und Forschungsbetriebe weiter. Weitere Kompetenzzentren befinden sich in Carnuntum (Römische Archäologie), in Niedersulz (Volkskunde) und in Asparn/Zaya (Ur- und Frühgeschichte).

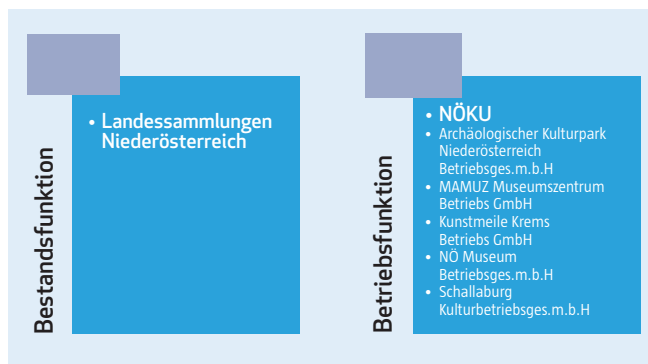
## 2.2 Die Landessammlungen Niederösterreich

Das HGNÖ kann für die Gestaltung seiner Ausstellung aus dem etwa sechs Millionen museale Objekte umfassenden Bestand der Landessammlungen Niederösterreich schöpfen. Dieser stellt als gegenständliches kulturelles Gedächtnis des Landes Niederösterreich, seiner Bewohnerinnen und Bewohner den größten mobilen Wert des Landes dar und sichert den Erhalt des kulturellen und naturkundlichen Erbes Niederösterreichs für künftige Generationen.

Der von der Abteilung Kunst und Kultur des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung betreute Bestand der Landessammlungen deckt von der Natur-, Volks- und Landeskunde über die Archäologie bis hin zur facettenreichen Kunstsammlung ein breites Spektrum an originalen Zeugnissen der Geschichte Niederösterreichs ab. Die historische und gesellschaftliche Entwicklung in Niederösterreich wird anhand von vier thematischen Sammlungsbereichen dokumentiert:

- ▶ Natur
- ▶ Archäologie
- ▶ Kulturgeschichte
- ▶ Kunst

Als materielles Erbe Niederösterreichs und seiner Bevölkerung werden die rund sechs Millionen musealen Objekte von den Landessammlungen Niederösterreich zu Forschungs- und Bildungszwecken bewahrt, dokumentiert und vermittelt. Somit erfüllen die Landessammlungen Niederösterreich die drei klassischen Museumsfunktionen Sammeln, Bewahren und Forschen. Die von den unten angeführten Betriebsgesellschaften verwalteten Ausstellungshäuser werden von den Landessammlungen Niederösterreich einerseits mit Leihgaben und andererseits mit Forschungsergebnissen ausgestattet.



## 2.3 Sammlungsaufrufe des Landes Niederösterreich

Für die Ausstellung »Jubel und Elend. Leben mit dem Großen Krieg 1914–1918« im Jahr 2014 auf der Schallaburg stellte die Bevölkerung Niederösterreichs im Rahmen einer großen öffentlichen Sammelaktion persönliche Gegenstände als Leihobjekte für die Ausstellung zur Verfügung – es ist dies das jüngste Beispiel großer zeithistorischer Sammelaktionen in Niederösterreich. Diese stießen stets auf großen Zuspruch in der Bevölkerung und hatten nach Ende der Ausstellung in vielen Fällen auf Wunsch der Leihgeberinnen und Leihgeber die Übernahme der Objekte durch die Landessammlungen zur Folge.

Darüber hinaus hob das Land Niederösterreich bereits 2013 mit dem Suchaufruf »Niederösterreich privat. Ihre Filme machen Geschichte« einen wahren zeithistorischen Schatz. Bei über 60.000 eingebrachten Amateurfilmen kann von einer enormen Resonanz seitens der Bevölkerung gesprochen werden. Diese einzigartigen Quellen der niederösterreichischen Kulturgeschichte geben nicht nur Einblick in das Alltagsleben, sondern zeigen auch politische Ereignisse aus einem ganz persönlichen Blickwinkel. Das eingebrachte Material wird von Fachleuten wissenschaftlich aufgearbeitet, um der Forschung, aber auch der Vermittlung im HGNÖ zur Verfügung zu stehen. Damit kann das HGNÖ auf bisher unveröffentlichte Filmdokumente zurückgreifen, die einen ganz persönlichen Zugang zur Geschichte erlauben, und diese für die vielfältigen Vermittlungsprogramme nutzen.

## 2.4 Programm für Forschung, Technologie und Innovation des Landes Niederösterreich (FTI)

Die Neustrukturierung des Ausstellungs- und Museumswesens in Niederösterreich erschöpft sich nicht in der Konzentration der Ausstellungsflächen für die Bestände der Landessammlungen Niederösterreich in Form thematischer Kompetenzzentren, sondern umfasst ein Bündel an Maßnahmen, das die Aufgaben von Museen gesamthaft umfasst. Neben den klassischen Aufgaben des Sammelns und Bewahrens zählen dazu auch die zielgruppengerechte, auf dem neuesten Stand der Vermittlung beziehungsweise Vermittlungstechnik stehende Präsentation der musealen Objekte der Landessammlungen Niederösterreich sowie die Forschung. Der Bedeutung der Forschung für das Museal- und Ausstellungswesen trägt das Land Niederösterreich im Rahmen des Programmes für Forschung, Technologie und Innovation des Landes Niederösterreich 2015–2020 Rechnung. Ein Ziel dieses Prozesses war die Schaffung von nachhaltigen (Forschungs-)Kooperationen auf universitärer und außeruniversitärer Ebene für die Bereiche der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie die Musealen Sammlungswissenschaften im Jahr 2014. Damit findet die enge Verzahnung von musealen Einrichtungen und deren Sammlungen einerseits sowie der Forschung andererseits Berücksichtigung, werden Forschungssynergien genutzt und alle beteiligten Institutionen in einer Win-win-Situation entsprechend aufgewertet.

## 2.5 Steigende Nachfrage nach historischen Ausstellungen

Das momentane Angebot des Landesmuseums im Bereich der Landeskunde kann mit der stetig steigenden Nachfrage nach historischen und zeithistorischen Darstellungen schwer Schritt halten. Der überwältigende Zuspruch zu den zeitgeschichtlichen Ausstellungen der vergangenen Jahre in Niederösterreich – »Österreich ist frei« (2005), »Die 60er« (2010), »Jubel & Elend« (2014) auf der Schallaburg, die Landesausstellung 2009, »Österreich. Tschechien. geteilt – getrennt – vereint«, in Horn, Raabs und Telč, sowie im Landesmuseum Niederösterreich »Schätzerreich – Schicksalsreich – Niederösterreich« (2009) und »Ein Land im Zeitraffer. Niederösterreich seit 1848« (2012/13) – zeugt vom steigenden Interesse an Fragestellungen der jüngeren Geschichte. So verzeichnete etwa die Niederösterreichische Landesausstellung 2009 bei einer Laufzeit von einem knappen halben Jahr an den drei Standorten über 406.000 Besucherinnen und Besucher.

Darüber hinaus ergaben Besucherbefragungen, dass vom Landesmuseum Niederösterreich eine umfassende Darstellung der Landesgeschichte in ihren historischen Dimensionen eingefordert wird. Diesen solcherart artikulierten Bedarf deckte das Landesmuseum in der Vergangenheit immer wieder ab. So präsentierte man Mitte der 1980er-Jahre in der Herrngasse 9 in Wien seine Sammlungen auf vielfältige Weise der Öffentlichkeit. Im Fokus stand ein weit gefasster Begriff der Landeskunde: von der Natur- über die Volks- und Landeskunde bis zur Kunst. Demgegenüber deckten die über das Land Niederösterreich verteilten Außenstellen des Landesmuseums thematisch abgegrenzte, vertiefende Teilbereiche ab:

- ▶ jene in Traismauer die Frühgeschichte,
- ▶ jene in Petronell das Thema Donau beziehungsweise später in Orth die Themen Donau und Fischerei,
- ▶ jene in Marchegg die Jagd,
- ▶ jene in Bad Deutsch-Altenburg das Themenfeld Afrika,
- ▶ jene in Pöggstall die Rechtsgeschichte,



- ▶ jene in Heiligenkreuz-Gutenbrunn das niederösterreichische Barock,
- ▶ jene in Miesenbach Friedrich Gauermann,
- ▶ jene in Rohrau Joseph Haydn,
- ▶ jene in Asparn/Zaya die Urgeschichte,
- ▶ jene in Bad Deutsch-Altenburg und Petronell die Römerzeit («Carnuntum»),
- ▶ jene in Groß-Schweinbarth die Volkskultur oder
- ▶ jene in Langenzersdorf Anton Hanak.

Um das Jahr 2000 ebneten zwei parallel laufende Entwicklungen den Weg hin zum heutigen Landesmuseum Niederösterreich: Zum einen wurde, wie schon erwähnt, der operative Betrieb der Museen in eigene Betriebsgesellschaften ausgegliedert, zum anderen fand mit der Übersiedlung des Landesmuseums von Wien in die neue Landeshauptstadt St. Pölten im Jahr 2002 eine Restrukturierung der noch bestehenden Außenstellen statt. Daraus ergab sich folgende Gliederung der unter dem Dach der beiden Kulturbetriebsgesellschaften Niederösterreichische Kulturwirtschaft GmbH und Kultur.Region.Niederösterreich zusammengefassten Ausstellungsbetriebe:

- ▶ Landesmuseum Niederösterreich
- ▶ Archäologischer Park Carnuntum (Museum Carnuntum, Freilichtmuseum Petronell)
- ▶ Ur- und Frühgeschichtemuseum Asparn/Zaya (MAMUZ)
- ▶ Museumsdorf Niedersulz
- ▶ Karikaturmuseum Krems
- ▶ Galerie Niederösterreich in Krems (ab 2017, Arbeitstitel)
- ▶ Schielemuseum Tulln
- ▶ Schallaburg
- ▶ Niederösterreichische Landesausstellung

## 2.6 Das Landesmuseum Niederösterreich neu

*Das Landesmuseum dient »der Veranschaulichung und Erforschung der Vergangenheit und Gegenwart des Landes in Natur und Kultur«.*

Max Vancsa, »Über die Gründung eines Niederösterreichischen Landesmuseums in Wien«, Vortrag, 1904

Die Neustrukturierung der Museums- und Ausstellungslandschaft durch den Beschluss des Niederösterreichischen Landtags vom 14. April 2014 eröffnete, nicht zuletzt durch den projektierten Neubau für die Kunstbestände der Landessammlungen in Krems, neue Perspektiven für das Landesmuseum. Unter dem Arbeitstitel »Museum Niederösterreich« wird das Landesmuseum künftig organisatorisch auf zwei Standbeinen stehen:

- ▶ dem Haus der Geschichte und
- ▶ dem Haus der Natur.

Mit dieser Schwerpunktsetzung kann das zukünftige Museum Niederösterreich dem Auftrag einer umfassenden landeskundlichen Darstellung sowohl im Bereich der (Kultur-)Geschichte als auch im Bereich der Natur inhaltlich nachkommen. Somit wird das Museum Niederösterreich mit dem HGNO in der langen Tradition des Landesmuseums Niederösterreich als zentraler Wissensvermittler historischer Inhalte (Nieder-)Österreichs und des mit ihm in Interaktion stehenden zentraleuropäischen Raumes stehen.

Mit der Schaffung eines Ortes für eine permanente Geschichtspräsentation trägt das Land Niederösterreich nicht nur zu einer nachhaltigen Verbreiterung des Bildungsangebotes bei; dort lassen sich auch wichtige staatsbürgerliche beziehungsweise demokratiepolitische Kompetenzen vermitteln. Darüber hinaus können die Landessammlungen Niederösterreich mit ihren musealen Beständen geöffnet, Interessierten zugänglich gemacht und als Plattform für ausstellungs- sowie objektbezogene Forschungen universitärer und außeruniversitärer wissenschaftlicher Institutionen dienen.

## 2.7 Ausstellung – Forschung – Sammlung

Das HGNÖ wird zur Erfüllung seiner Aufgaben im Bereich der Sammlung, der Forschung, der Vermittlung und des Services auf bereits bestehende Strukturen zurückgreifen können.



Das Museum Niederösterreich mit dem HGNÖ nimmt eine Schnittstelle zwischen der Präsentation musealer Objekte und jener der neuesten Forschungsergebnisse ein – sie ist deren Plattform, um mit den Besucherinnen und Besuchern zu interagieren. Zur Erfüllung seiner Aufgaben kann das künftige Haus auf einen umfangreichen Erfahrungsschatz und auf strukturelle Voraussetzungen im Bereich der Ausstellungsproduktion zurückgreifen. Dazu kommt eine in Österreich einzigartige Dichte von temporären Großausstellungen, die eindrucksvoll die in Niederösterreich vorhandenen Kapazitäten in der Ausstellungsabwicklung und in der Erarbeitung innovativer Konzepte belegen.

Die Landessammlungen Niederösterreich stellen die musealen Objekte zur Verfügung und betreiben mit universitären wie außeruniversitären Forschungseinrichtungen, insbesondere dem Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften der Donau-Universität Krems, gemeinsame Forschungsprojekte mit objektbezogenem Inhalt. Administrativ unterstützt von der Donau-Universität Krems, kann auch das Forschungsnetzwerk Interdisziplinäre Regionalstudien (FIRST) seine neuesten Forschungsergebnisse für die Präsentation im HGNÖ zur Verfügung stellen. Die Bedeutung des HGNÖ liegt vor allem im vernetzten Zusammenwirken zwischen Landessammlungen Niederösterreich (Sammlung), Museum Niederösterreich (Ausstellung) und den verschiedenen Forschungseinrichtungen (Forschung), insbesondere für den Bereich des Services (siehe Kapitel 4.3). Diese Kooperationen machen das HGNÖ zu einer Plattform für aktuelle Forschungsergebnisse und stärken seine Position als Anlaufstelle für historisch relevante Fragestellungen.

## 2.8 Die Stellung des HGNÖ innerhalb ...

### ... Niederösterreichs

Das Land Niederösterreich beherbergt eine große Anzahl von Lokal- und Regionalmuseen, ebenso wie Fachmuseen zu spezifischen historischen Themenkomplexen. Im Lichte der geplanten – räumlich und qualitativ/wissenschaftlich fundierten historischen – Schau im HGNÖ resultiert daraus die Notwendigkeit, das Angebot gut aufeinander abzustimmen, um vermeidbaren Konkurrenzsituationen aus dem Weg zu gehen. Das Profil des HGNÖ muss diesbezüglich besonders geschärft werden. Der Schlüssel dafür, dass die zahlreichen Museen und Ausstellungsplattformen mit ihren Präsentationen wie ein Orchester zusammenspielen, liegt in der hohen Vernetzungs- und Integrationskraft des HGNÖ. Diese Vernetzung muss auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen der Partner ausgerichtet werden: einerseits in Richtung der unter dem Dach der Holding betriebenen Ausstellungshäuser, bei denen diese Koordination bereits geschieht; andererseits in Richtung der über 700 Regional- und Stadtmuseen. In Bezug auf Letztere kommt dem Museumsmanagement Niederösterreich, das sich im Land als Vernetzungs- und Servicestelle um Museen und Sammlungen verschiedener Träger kümmert, besondere Bedeutung zu. Durch wechselseitige Bezüge soll die Vernetzung Synergien heben. Das Museum Niederösterreich mit dem HGNÖ wird so zum Gravitationskern eines hochgradig abgestimmten historischen Ausstellungsangebots innerhalb Niederösterreichs; von hier aus kann man auf das vielfältige vertiefende Angebot im Land hinweisen.

### ... Österreichs

Das Museum Niederösterreich mit dem HGNÖ kann an die etablierte und gute partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den anderen Landesmuseen in Österreich anknüpfen. Vor dem Hintergrund der angespannten finanziellen Rahmenbedingungen kommt in Zukunft Kooperationen eine besondere Bedeutung zu: Diese können anlässlich von Gedenkjahren, bei der Ausrichtung gemeinsamer Sonderausstellungen und allgemein durch den Austausch von Exponaten und musealen Wissensressourcen erfolgen.

Auch die enge Zusammenarbeit mit den großen Bundesmuseen ist lang geübte Praxis des Landesmuseums Niederösterreich, insbesondere im Zusammenhang mit verschiedenen Großausstellungen (Landesausstellungen/Ausstellungszentrum Schallaburg). Gerade im Blick auf die historische Bedeutung Wiens als Teil und als Zentrum Niederösterreichs über Jahrhunderte hinweg ist es wichtig, diese Verbindung auch in Form einer engen Kooperation mit Wiener Institutionen darzustellen. Alleine das in Wien ausgestellte kulturelle Erbe niederösterreichischer Provenienz, wie beispielsweise die Venus von Willendorf, belegt diese Notwendigkeit. Nicht zuletzt wird auch auf aktuelle Entwicklungen, wie zum Beispiel das neuerlich diskutierte »Haus der Geschichte Österreich«, im Sinne einer bestmöglichen Kooperation eingegangen werden.

### ... Zentraleuropas

In einem Europa der Regionen muss die Darstellung einer Landesgeschichte über die eigenen Landesgrenzen hinausreichen und die Vernetzung beziehungsweise Interaktion mit Nachbarregionen und übergeordneten Einheiten abbilden – Ziel ist eine vergleichende und verflochtene (zentral-)europäische Regionalgeschichte.

Das HGNÖ wird die aktive Partnerschaft mit den wichtigen Museen der angrenzenden Regionen weiter ausbauen. Dabei kommt der internationalen Zusammenarbeit auf Ebene der Sammlung, der Forschung und der Vermittlung große Bedeutung zu.

Den Weg der guten nachbarschaftlichen Zusammenarbeit im Kulturbereich beschreitet das Land Niederösterreich bereits seit vielen Jahren erfolgreich; insbesondere dem kulturellen und wissenschaftlichen Austausch wird hoher Stellenwert beigemessen. Die erstmals grenzüberschreitend in Horn, Raabs und im tschechischen Telč durchgeführte Niederösterreichische Landesausstellung 2009 stellte diesbezüglich einen Meilenstein dar. In der Folge etablierte sich ein grenzüberschreitendes Netzwerk musealer und wissenschaftlicher Partner aus Niederösterreich und Tschechien, auf das auch das HGNÖ bei der Umsetzung seiner Aufgaben zurückgreifen kann.

# 3. Die räumlichen Dimensionen des HGNÖ im Kulturbezirk

Das HGNÖ entsteht in einem Ensemble moderner Bauten, dem Ende des 20. Jahrhunderts von international renommierten Architekten konzipierten Kulturbezirk. Das von Hans Hollein geplante Landesmuseum Niederösterreich beherbergt die Ausstellungsräume, doch auch der Klangturm Ernst Hoffmanns, der Museumsvorplatz und die Ehemalige Synagoge von St. Pölten werden in die Gesamtpräsentation einbezogen.

### 3.1 Das HGNÖ im Landesmuseum

Das 2002 eröffnete Landesmuseum Niederösterreich wird den Kern des HGNÖ beherbergen. 3.000 Quadratmeter Fläche sind für die Präsentation der Geschichte vorgesehen – davon rund 2.300 Quadratmeter Ausstellungsfläche sowie Räumlichkeiten mit weiteren 600 Quadratmetern für die Vermittlungsarbeit und weitere Serviceaktivitäten. Der von Hans Hollein entworfene Museumsbau erfüllt die höchsten konservatorischen und technischen Anforderungen einer zeitgemäßen Präsentation und ist mit einem eigenen Museumskino ausgestattet.

### 3.2. Das HGNÖ im öffentlichen Raum

Im öffentlichen Raum des Kulturbezirkes bietet sich Gelegenheit, die Themen und Anliegen des HGNÖ auf unkonventionelle Weise nach außen zu tragen. Über die angestrebte Kooperation mit der Ehemaligen Synagoge, die nur wenige Gehminuten von den zentralen kulturellen Einrichtungen des Landes entfernt liegt, lässt sich eine Kulturspange in Richtung der St. Pöltener Altstadt öffnen. Indem das Regierungsviertel und der Kulturbezirk solcherart näher an die Altstadt rücken, werden wechselseitige kulturtouristische Synergien geschaffen.

Erreichen will man dies einerseits durch die dauerhafte Installation von »Kunst im öffentlichen Raum«, die in einem inhaltlichen Zusammenhang mit dem HGNÖ steht und den Kulturbezirk mit der Ehemaligen Synagoge symbolisch verbindet. Andererseits können Kunstschaffende, Kreative, aber auch ganz

allgemein Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher (Vereine, Schülerinnen und Schüler etc.) Teile des öffentlichen Raumes im Kulturbezirk immer wieder neu gestalten, etwa durch Kunst- oder Multimediainstallationen. Der Klangturm wird als »Landmark« des Kulturbezirkes weithin sichtbar auf das HGNÖ hinweisen. Symbolisch steht er für die Gelegenheit, im HGNÖ auf vielfältige Weise »ins Land zu schauen« – und damit für den weiten thematischen Horizont, der präsentiert wird.

### 3.3 Kooperation mit der Ehemaligen Synagoge in St. Pölten

Als einzige renovierte, aber nicht mehr religiös genutzte Synagoge Niederösterreichs ist die Ehemalige Synagoge in St. Pölten ein Raum des Gedenkens an die von den Nationalsozialisten vernichteten jüdischen Gemeinden. Eine enge Kooperation des HGNÖ mit der Ehemaligen Synagoge und der Israelitischen Kultusgemeinde Wien sowie der Stadt St. Pölten wird angestrebt.

# 4. Die drei Säulen des HGNO: Ausstellung – Forschung – Service

Die Bezeichnung »Haus der Geschichte« für die zentrale historische Präsentation des Landes Niederösterreich ist Programm und verweist auf dessen Funktionen, die weit über jene eines klassischen Museums hinausgehen. Um die im Mission Statement formulierten Ziele zu erfüllen, wird der augenscheinlichste Teil des HGNÖ, die Ausstellung, durch zwei gleichwertige Teile ergänzt: ein umfangreiches Serviceangebot und eine in der Region vernetzte Forschungsstelle. Das folgende Schaubild veranschaulicht die »drei Säulen«, auf die sich das HGNÖ stützen wird:

Damit das HGNÖ die in dieses Projekt gesetzten Erwartungen auch mittel- und langfristig erfüllen kann, muss ihm die Fähigkeit zur selbständigen Gestaltung seiner Inhalte und Serviceleistungen verliehen werden. Hierfür wird sich das HGNÖ auch in wissenschaftlicher Hinsicht mit bestehenden Institutionen zum Zwecke konkreter Projekte vernetzen (siehe Kapitel 2.7).

Das HGNÖ wird als Geschichtsportal für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, für Menschen aus dem übrigen Österreich und interessierte Gäste, aber auch als Vernetzungsplattform für Wissenschafts- und Kulturinstitutionen an-



Die Ausstellung wird als Raum für den kritischen historischen Diskurs konzipiert. Auf der zur Verfügung stehenden Fläche wird mittels einer stark interaktiv ausgerichteten, von Problemstellungen der Gegenwart geleiteten Schau die historische Entwicklung Niederösterreichs in ihrem österreichischen und zentraleuropäischen Kontext dargestellt.

gelegt. Mit dem Ziel, zur kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte anzuregen, wird das HGNÖ auf die jeweiligen Zielgruppen zugehen und sie zur aktiven Mitarbeit einladen. Weitere Angebote des HGNÖ richten sich an die zahlreichen Kultur- und Wissenschaftsinstitutionen in und um Niederösterreich, um ein tragfähiges partnerschaftliches Netzwerk zu etablieren.

## 4.1 Ausstellung

Zentraler Bestandteil des HGNÖ ist eine Dauerausstellung, welche die Geschichte des Landes in seinen österreichischen und zentraleuropäischen Zusammenhängen und wechselseitigen Bezügen spannend, zeitgemäß und unter starker Bezugnahme auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen präsentiert. Im Sinne einer »Exhibition in Progress«, in die laufend neueste Forschungsergebnisse einfließen, wird den Besucherinnen und Besuchern eine Vielzahl an Möglichkeiten für Partizipation und Interaktion angeboten.

Als historisches »Kernland« Österreichs spielte Niederösterreich über die Jahrhunderte eine besondere Rolle, deren Ambivalenz in der Ausstellung Berücksichtigung findet. Inhaltlich steht im HGNÖ die Geschichte Niederösterreichs, Österreichs und Zentraleuropas von der ersten Besiedlung bis in die Gegenwart im Mittelpunkt, wobei der Schwerpunkt der Präsentation auf der Zeit ab Mitte des 19. Jahrhunderts liegt.

Zu den wichtigen Gestaltungs- und Gliederungselementen zählen die thematischen Längsschnitte. Sie bieten die Möglichkeit, bestimmte historische Aspekte detailliert anzusprechen und auf etwaige Diskontinuitäten und Widersprüchlichkeiten ausführlich einzugehen. Der Vorteil liegt in der vernetzten Betrachtungsweise von Entwicklungen – auch wenn diese manchmal ungleichzeitig verlaufen. Dabei gilt es vor allem jene Faktoren zu betonen, die bis in die Gegenwart weiterwirken und sich dazu eignen, für die aktuelle politische, wirtschaftliche oder soziale Situation zu sensibilisieren.

Die zeitliche Entwicklung des Raumes wird sich auch aus der Abfolge der dargestellten Themen erschließen: Aufgrund der ausgewählten Beispiele ergibt sich eine schlüssige historische Chronologie.

### 4.1.1 Inhaltliche Konzeption des HGNÖ

#### 4.1.1.1 Das Leitmotiv

Die im HGNÖ präsentierte Ausstellung wird die Geschichte Niederösterreichs, Österreichs und des zentraleuropäischen Raumes in den relevanten Bezügen darstellen. Dies erfolgt im Sinne einer europäischen Regionalgeschichte anhand der Darstellung von für die Gegenwart relevanten Phänomenen und Entwicklungsprozessen sowie deren Auswirkungen auf die Gesellschaft. Besonderes Augenmerk soll dabei auf der Förderung des Demokratieverständnisses der Besucherinnen und Besucher liegen.

#### 4.1.1.2 Geografischer Bezugsraum

Die Geschichte des Raumes und über weite Strecke auch jene Österreichs wird diskursiv als die eines dynamischen und in hohem Maße durch die Interaktion und Vernetzung mit benachbarten Regionen und übergeordneten Organisationsebenen geprägten Herrschafts-, Siedlungs-, Wirtschafts-, Kultur- und Naturraumes dargestellt. Bedeutende historische Ereignisse und Entwicklungen sollen im HGNÖ als das Ergebnis regionaler, nationaler und globaler Interessen, Akteure und Konflikte begreifbar werden, die auf vielfältige Weise miteinander verwoben sind. Demnach muss die Landesgeschichte Niederösterreichs auch im Kontext vernetzter Entwicklungslinien in einem Europa der Regionen gesehen werden. Das HGNÖ schenkt in der Konzeption der Ausstellung folgenden drei Dimensionen besondere Beachtung – ohne freilich darüber hinausgehende Bezugsräume auszublenden, die etwa für das Verständnis und die Darstellbarkeit der verschiedenen Globalisierungswellen notwendig sind:

- ▶ Region (Berücksichtigung der regionalen Entwicklungen Niederösterreichs ...)
- ▶ Österreich
- ▶ Zentraleuropa



#### 4.1.1.3 Die Gegenwart als Richtschnur

Die Darstellung der historischen Vergangenheit dient als Anhaltspunkt, um die für die Ausformung der gegenwärtigen Gesellschaft wesentlichsten sozial-, wirtschafts-, politik- und kulturhistorischen Ereignisse und Prozesse zu verstehen. Die Ausstellung soll es Besucherinnen und Besuchern möglich machen, die enge Verknüpfung der eigenen Geschichte, Gegenwart und Zukunft mit einem größeren zentraleuropäischen Rahmen zu verstehen.

#### 4.1.2 Darstellung der Inhalte im HGNÖ

##### 4.1.2.1 Das HGNÖ – »Exhibition in Progress«

Da die Geschichte niemals abgeschlossen ist, kann auch ihre Präsentation nicht statisch sein. Sowohl die Offenheit in Richtung Gegenwart als auch die Aufnahme von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in Verbindung mit aktuellen gesellschaftlichen Diskursen erfordern eine laufende Überprüfung der dargestellten Inhalte auf ihre Relevanz.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, darf die Ausstellung nie als abgeschlossen betrachtet werden. So ermöglicht etwa das Konzept der Längsschnittthemen die Adaption und sogar den Austausch einzelner Teile der Schau, ohne die gesamte Ausstellung infrage zu stellen.

Ein wichtiges Element der laufenden Weiterentwicklung des HGNÖ ist zudem seine Interaktion mit den Besucherinnen und Besuchern. Zahlreiche Angebote zur Partizipation (Einbringen eigener Objekte, Ausstellungsgestaltung, Geschichtswerkstätten, Labors, Diskussionsveranstaltungen etc.) werden das HGNÖ beeinflussen und formen.

Auch die stetige wissenschaftliche Erschließung und Erweiterung der Landessammlungen Niederösterreich bieten bedeutendes Potenzial, um die Ausstellungspräsentation des HGNÖ regelmäßig zu adaptieren.

##### 4.1.2.2 Die Ausstellungsobjekte des HGNÖ

Ein Ziel des HGNÖ ist es, das kulturelle Erbe – vor allem Niederösterreichs und seiner Bewohner wie Bewohnerinnen – einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies schafft eine zusätzliche Identifikationsmöglichkeit und die Voraussetzung dafür, gängige historische Stereotype, Klischees und Legenden kritisch und anhand der Objekte zu hinterfragen.

Insgesamt wird das HGNÖ in seiner musealen Präsentation aus drei großen Reservoirs schöpfen können:

- ▶ aus den umfangreichen Bestände der Landessammlungen Niederösterreich, des Niederösterreichischen Landesarchivs und der Niederösterreichischen Landesbibliothek sowie im Zuge von Kooperationen auf jene des Filmarchivs Austria und der TVthek des ORF;
- ▶ über die Einbindung der mehr als 700 öffentlichen Museen und Sammlungen in Niederösterreich auf deren Bestände; temporäre Leihgaben geben dem HGNÖ die Möglichkeit, die Besucherinnen und Besucher des HGNÖ zum »Blick ins Land« einzuladen;
- ▶ auf die aus dem reichen privaten Fundus der Bevölkerung stammenden, meist temporär, vielfach aber auch auf Dauer an das HGNÖ übergebenen Objekte. Wie die Erfahrung zahlreicher großer Ausstellungen zeigt, sind es gerade diese Objekte, die eine besondere Anziehung auf die Besucherinnen und Besucher ausüben.

Dabei gilt es gerade bei (zeit-)historischen Ausstellungen zu beachten, dass die Realien des Alltags mehr aussagen können als die Zimelien der Eliten.

#### 4.1.2.3 Der Blick ins Land

Eingebettet in eine besonders dichte Museumslandschaft, kann die Ausstellung des HGNÖ auf zahlreiche vertiefende Darstellungen konkreter historischer Inhalte in den verschiedenen Stadt- und Regionalmuseen zurückgreifen. Wie bei jeder anderen Ausstellung muss auch in der verdichteten Präsentation des HGNÖ »Mut zur Lücke« bewiesen werden. Aus dieser Not lässt sich in Niederösterreich allerdings eine Tugend machen: Themen, die man im HGNÖ nur in Teilen oder oberflächlich darstellen wird können, werden mit zielgerichteten Hinweisen auf das vertiefende Angebot in den Regionen ergänzt. Das HGNÖ knüpft damit ein dichtes Netz mit (kultur-)geschichtlichen Ausstellungsorten – von St. Pölten aus kann der »Blick ins Land« gerichtet werden.

#### 4.1.3 Eckpunkte der Ausstellung

Entlang der zur Verfügung stehenden Räume wird die Ausstellung in drei große Bereiche geteilt:

- ▶ Prolog: Die Einleitung
- ▶ Exposition: Darstellung anhand thematischer Längsschnittthemen
- ▶ Reflexion: Ein Ausblick

Anfangs- und Endbereich (»Prolog« und »Reflexion«) bilden eine starke inhaltliche und dramaturgische Klammer mit Gegenwartsbezug. Der im Mittelbereich gestaltete Ausstellungsrundgang (»Exposition«) entwickelt sich entlang von thematischen Längsschnitten, die jeweils den im HGNÖ dargestellten historischen Zeitraum umfassen. Im gesamten Bereich der Ausstellung findet eine thematische Interaktion mit regionalen Museen und Sammlungen, vor allem in Niederösterreich, statt.

##### 4.1.3.1 Prolog: Die Einleitung

Der Beginn der Ausstellung soll die Besucherinnen und Besucher einstimmen, ihnen Orientierung ermöglichen, also die Idee hinter der Ausstellung beziehungsweise deren Leitmotiv auf assoziativ-spielerische Weise näherbringen. Geboten wird ein chronologischer Überblick über die Geschichte des zentraleuropäischen Raumes, ausgehend von Niederösterreich als historischem »Kernland«. Zusätzlich werden grundsätzliche Fragestellungen mit Gegenwartsbezug aufgeworfen; die Antworten darauf können sich die Besucherinnen und Besucher entweder im Laufe des Ausstellungsrundgangs selbst erarbeiten, oder sie bekommen sie zum Teil schon an dieser Stelle mit. So werden insbesondere die räumlichen Dimensionen – etwa die enge Beziehung zu Wien, die Einbettung in den gesamtösterreichischen und (zentral-)europäischen Rahmen – sowie die zeitlichen Dimensionen – der Betrachtungszeitraum mit dem Schwerpunkt ab der Mitte des 19. Jahrhunderts – nähergebracht.

Die Auswahl der in diesem Eröffnungsraum anzusprechenden Themen und Fragen erfolgt dahingehend, dass Besucherinnen und Besucher jene inhaltlichen Voraussetzun-

gen, deren Kenntnis für die Ausstellung unabdingbar ist, als Orientierung mit auf den Weg bekommen.

#### 4.1.3.2 Exposition: Darstellung anhand von Längsschnittthemen

Im zentralen Bereich der Ausstellung wird anhand von thematischen Längsschnitten die Geschichte Niederösterreichs und Österreichs im zentraleuropäischen Kontext aufbereitet. Eine derartige Gliederung hat nicht zuletzt den Vorteil, dass Besucherinnen und Besucher die Themenschwerpunkte der Ausstellung je nach Interessenslage relativ frei wählen können; darüber hinaus lassen sich einzelne Module leichter austauschen und adaptieren.

Die jeweiligen inhaltlichen Längsschnitte nehmen auch für die Gegenwart relevante Themen in den Fokus und erklären diese aus ihrer historischen Perspektive. Auch wenn hier der Schwerpunkt auf der Zeit ab der Mitte des 19. Jahrhunderts liegt, sind Rückbezüge auf weit frühere Epochen notwendig. Themen können auf diese Weise umfangreich, zusammenhängend und mittels historischer Vergleiche, der Beleuchtung von Kontinuitäten, aber auch Brüchen dargestellt werden. Die Entscheidung, an welcher Stelle im Rundgang sich ein Längsschnittthema eröffnet, ergibt sich aus der inneren Chronologie der Ausstellung.

Eine detaillierte Darstellung der vorgeschlagenen inhaltlichen Grundlinien und der in den Arbeitsgruppen identifizierten relevanten Längsschnitte findet sich in Kapitel 5.

#### 4.1.3.3 Reflexion: Ein Ausblick

Der erste und der letzte Raum der Ausstellung bilden die inhaltliche und dramaturgische Klammer. Wirft der Einführungsraum Fragen auf, so werden diese im letzten Raum noch einmal zusammenfassend beantwortet.

## 4.2 Forschung

Um das HGNÖ lebendig und aktualitätsbezogen zu führen und es in seiner »Leuchtturmfunktion« für die Museumslandschaft zu stärken, bedarf es zweier wesentlicher Elemente: der Unterstützung der Forschung und der Rückkoppelung mit Ergebnissen aktueller Forschungsdiskurse. Auf Grundlage der Kooperation mit der Donau-Universität Krems bezieht das HGNÖ einerseits für die Präsentation in den Ausstellungen verwertbare aktuelle Forschungsergebnisse; andererseits bietet das HGNÖ vielfältige Plattformen, um Forschung der Donau-Universität Krems an die Besucherinnen und Besucher zu vermitteln, beispielsweise in der Ausstellung oder im Rahmen von maßgeschneiderten Vermittlungsprogrammen. Darüber hinaus werden auch die Forschungsergebnisse anderer nationaler wie internationaler – insbesondere der in Niederösterreich zahlreich verankerten geistes- und sozialwissenschaftlichen – Forschungseinrichtungen zur Aktualität der Inhalte des HGNÖ beitragen. Hier erfolgen die Kooperationen im Rahmen konkreter Forschungsprojekte.

### 4.2.1 Wissenschaftlicher Fachbeirat

Der oben erwähnten starken Forschungskomponente wird bereits in der Konzeptionsphase des HGNÖ Rechnung getragen: 92 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind im Rahmen eines wissenschaftlichen Fachbeirats in die konzeptionellen Arbeiten eingebunden. Ab Eröffnung des HGNÖ wird die Verflechtung mit der Wissenschaft weiter verstärkt werden: Die Kooperation beschränkt sich auch während des Betriebes nicht alleine auf die Landessammlungen Niederösterreich, das NÖ Landesarchiv und die NÖ Landesbibliothek, sondern wird wesentliche universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (Nieder-)Österreichs umfassen.

#### **4.2.2 Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften**

Im Rahmen einer Umstrukturierung des Departments für Kunst- und Kulturwissenschaften richtete die Donau-Universität Krems 2014 ein Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften ein, das in Kooperation mit den Landessammlungen Niederösterreich am konkreten Objekt orientierte museale Forschung betreibt. Die Verknüpfung dieser objektbezogenen Forschung mit den Bedürfnissen des HGNÖ macht das neue Museum zu einem lebendigen Ort der Auseinandersetzung mit dem musealen Gedächtnis des Landes. Das Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften unterstützt die Landessammlungen Niederösterreich sowohl bei der wissenschaftlichen Erschließung des Sammlungsbestandes als auch bei der Erforschung der Sachzeugnisse von der Altsteinzeit bis zur Gegenwart. Das HGNÖ agiert als Vermittlungsplattform für die Ergebnisse der Tätigkeit des Zentrums.

#### **4.2.3 Forschungsplattform FIRST**

Die im Zuge des Forschungs-, Technologie- und Innovationsprogrammes (FTI) des Landes Niederösterreich an der Donau-Universität Krems angedockte geisteswissenschaftliche Forschungsplattform FIRST bildet ein Netzwerk von in Niederösterreich dislozierten historischen Forschungsinstitutionen. Darin vertreten sind:

- ▶ Institut für Geschichte des ländlichen Raumes (IGLR), St. Pölten
- ▶ Institut für jüdische Geschichte Österreichs, St. Pölten
- ▶ Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Krems/Universität Salzburg
- ▶ Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Außenstelle Raabs

Gemeinsames Ziel der im FIRST verbundenen Institute ist die organisatorische und wissenschaftliche Kooperation zur Stärkung der geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschung in Niederösterreich. Die Donau-Universität Krems unter-

stützt FIRST im wissenschaftsadministrativen Bereich. Konkret wird die Plattform den darin verbundenen Forschungsinstitutionen nicht nur wesentliche Hilfestellung bei der Durchführung großer drittmittelgeförderter Forschungsprojekte leisten; darüber hinaus soll sie deren gemeinsame Forschungen koordinieren und vermitteln. So werden auch Forschungsaufträge des HGNÖ von dieser Plattform gemeinsam erarbeitet werden können.

Für das HGNÖ ist die museale Verwertung der Ergebnisse des FIRST und im Bedarfsfall die Kooperation mit der Forschungsplattform von besonderer Bedeutung, um jederzeit am Puls der Zeit agieren und auf die sich rasch ändernden gesellschaftlichen Herausforderungen reagieren zu können. Relevante Forschungsergebnisse, die mittels verschiedener wissenschaftlicher Methoden – nicht zuletzt der »Oral History« – erarbeitet werden, fließen direkt in das HGNÖ ein, und zwar in die Ausstellung ebenso wie in die Serviceangebote. Dadurch fungiert das HGNÖ als Schnittstelle zwischen der Wissenschaft und der musealen Vermittlung von gesellschaftspolitisch relevanten Themen.

## 4.3 Service

Das HGNÖ wird als Anlaufstelle für Museen, Sammlungen, Heimatforscherinnen und Heimatforscher, Lehrkräfte, Studierende und Kulturinteressierte in und außerhalb Niederösterreichs dienen. Entsprechend vielfältig präsentiert sich das geplante Serviceangebot.

### 4.3.1 Kulturvermittlung

Die Kulturvermittlung stellt eine der wesentlichsten Säulen des HGNÖ dar. In Kontinuität der Pionierarbeit des Landesmuseums Niederösterreich, das bereits in den 1980er-Jahren österreichweit Maßstäbe im Bereich kommunikativer Museumsarbeit gesetzt hat, soll der qualitätsvolle und innovative Zugang in der Kulturvermittlung nicht nur erhalten, sondern entsprechend dem aktuellen museologischen Diskurs weiterentwickelt werden.

Dabei wird Kulturvermittlung als inklusiver Begriff jedweder Form der Kommunikation mit allen Gruppen von Besucherinnen und Besuchern sowie auch jenen verstanden, die das Museum nicht persönlich besuchen. In diesem Sinne ist Kulturvermittlung eine »Art des Denkens und Mitteilens« – eine Querschnittsmaterie, die alle Abteilungen des Museums einschließt. Weit über die reine Wissensvermittlung hinausgehend und um soziale Inklusion bemüht, liegt der Fokus dabei auf einer besucherzentrierten Sichtweise. Ein großes Anliegen sind partizipatorische Projekte auf allen Ebenen, die das Ausstellungswesen bietet. Die Kulturvermittlung des HGNÖ sieht sich als offene Kommunikationsplattform, die dazu einlädt, sich am musealen Diskurs bis hin zur Ausstellungsgestaltung und Vermittlung zu beteiligen. Je nach gewünschtem Grad der Partizipation sieht sich die Kulturvermittlung als Anlaufstelle für aktives Mitgestalten wie auch für Meinungsäußerung.

Da das Landesmuseum Niederösterreich seit jeher Schülerinnen und Schüler wie auch Familien als Kernzielgruppe sieht, wird das HGNÖ als »außerschulischer Lernort« zahlreiche Formen der Geschichtsvermittlung anbieten, die über die schulischen Möglichkeiten hinausgehen. Die Vermittlungsstrategie

des HGNÖ wird in starker Rückkoppelung mit den Lehrplänen wie auch mit am Prozess interessierten Pädagoginnen und Pädagogen aller Altersstufen und Schulformen umgesetzt. Hierbei versteht sich das HGNÖ als Plattform und Umsetzungspartner für die Vermittlung von Geschichte und politischer Bildung.

Alle gesellschaftlichen Schichten und Gruppierungen sind im HGNÖ dazu eingeladen, sich mit historischen Prozessen auseinanderzusetzen und sich aktiv am »Opinion Building« zu beteiligen. Ziel ist es, durch museumspädagogische Methoden eine große Bandbreite unterschiedlichster Bedürfnisse und Interessen abzudecken. Dazu zählen neben dialogischen Vermittlungsaktionen, Workshops und Projekten auch Begleitprogramme zu Sonderausstellungen, partizipatorische Schul- und Erwachsenenprojekte sowie individuell abstimmbare Angebote der Beteiligung, Wissensaneignung und Mitteilung. Die in das Gesamtkonzept einzubindenden multimedialen Elemente sollen sowohl Individualbesucherinnen und -besuchern als auch Gruppen die Möglichkeit bieten, die je eigene Form der Wissensaneignung und Meinungsäußerung zu wählen.

Ein besonderes Anliegen stellt die »Barrierefreiheit« in einem weiteren Sinn dar: Alle Besucherinnen und Besucher mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen sollen am vollen Leistungsspektrum Anteil nehmen können, dies etwa durch den Einsatz moderner Unterhaltungs- und Informationshardware, aber auch durch auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmte Information (»Easy to read«-Texte, Abstracts, Publikationen für Kinder und Jugendliche etc.).

### 4.3.2 Vernetzungsort in der niederösterreichischen Museumslandschaft

Das HGNÖ ist in vielfältiger Form eine Vernetzungsstelle für die niederösterreichische Museumslandschaft. In enger Zusammenarbeit mit dem Museumsmanagement Niederösterreich wird das HGNÖ durch folgende Angebote mit den übrigen Museen und Sammlungen Niederösterreichs kooperieren:

- ▶ Das HGNÖ mit seinen museologischen Kompetenzen (Landesmuseum Niederösterreich, Kooperation mit dem

Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften der Donau-Universität Krems etc.) stellt die zentrale Anlaufstelle für fachspezifische Fragestellungen aus der niederösterreichischen Museumslandschaft dar.

- ▶ Die Stadt- und Regionalmuseen Niederösterreichs können die zentrale touristische Werbewirksamkeit des HGNÖ nutzen, um die eigene Sichtbarkeit zu fördern. Da das Ausstellungskonzept wechselseitige Bezüge zwischen dem HGNÖ und den Stadt- und Regionalmuseen vorsieht, dient diesen das HGNÖ für ihre eigene Einrichtung als »Schaufenster«, in dem sie temporäre Leihobjekte aus ihren Beständen präsentieren.
- ▶ Bei zeithistorischen Ausstellungsthemen, die im Umkreis von Jubiläen und Gedenkjahren an Aktualität gewinnen, übernimmt das HGNÖ die koordinative Funktion. So können gemeinsame Kapazitäten geschaffen und Synergieeffekte zwischen den musealen Einrichtungen genützt werden.

#### **4.3.3 Anlaufstelle für historische Fragestellungen**

Partizipation ist einer der Leitgedanken des HGNÖ. Um die transportierten Inhalte und die aufgeworfenen Fragen gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern, aber auch mit der wissenschaftlichen Fachwelt zu aufzuarbeiten, sollen entsprechende Räumlichkeiten weitergehenden Vermittlungsaktivitäten (Geschichtswerkstatt, Geschichtslabor) und Veranstaltungen (Diskussionen, Workshops, Tagungen) dienen.

Zudem wird im HGM als »Clearingstelle« für historische Fragestellungen die Möglichkeit geschaffen, Dokumente, Objekte und andere Sammlungstücke, aber auch konkrete Fragen bei entsprechend geschultem Personal einzubringen. Diese Eingaben bearbeitet man entweder im Rahmen des HGNÖ selbst oder leitet sie bei Bedarf an entsprechend kompetente Stellen des HGNÖ-Netzwerkes weiter. Darüber hinaus können sie in die Forschungsarbeit des HGNÖ einfließen und in weiterer Folge vielleicht Teil der Ausstellung werden.

Das HGNÖ wird auch aktiv auf diese Möglichkeiten hinweisen, etwa durch Sammelaufrufe, um Diskussionen zu stimulieren, um Bewusstsein für die Bedeutung des kulturellen Erbes, aber auch für die Relevanz von Geschichte für die persönlich erlebte Gegenwart zu schaffen. Damit steigert sich der Erlebnischarakter der Ausstellung sowie des Museumsbesuchs in vielfältiger Weise. Die Bevölkerung wird somit gleichsam zur aktiven Gestalterin ihrer eigenen Geschichte.

Diese partizipative Einbindung der Bevölkerung durch Sammelaktionen und Suchaufrufe zu zeithistorischen Themen wird ein wesentlicher Pfeiler der Tätigkeit des HGNÖ sein. Sie soll gleichsam eine Möglichkeit der Kommunikation zwischen Privatpersonen und den Landessammlungen Niederösterreich in ihrer Funktion als Bewahrer des materiellen Erbes des Landes bieten.

#### **4.3.4 Das HGNÖ als virtuelle Serviceeinrichtung**

Einer nach dem neuesten Stand der Technik entwickelten Website des HGNÖ kommt nicht nur Funktion als Aushängeschild und Informationsportal für die Inhalte und Aufgaben des HGNÖ zu. Hier müssen in enger Zusammenarbeit mit der Kulturvermittlung auch eigene Serviceangebote zur Verfügung stehen. Neben einem umfangreichen Downloadbereich ist an die Möglichkeit der digitalen Partizipation an der Ausstellung selbst sowie an die Eingabe von Forschungsfragen und Objekt-recherchen zu denken. Zudem gilt es über die Website des HGNÖ Zugriff auf bereits bestehende, sehr erfolgreiche Serviceangebote zu ermöglichen, beispielsweise das »Gedächtnis des Landes«. Diese Datenbank zur Geschichte des Landes Niederösterreich, die monatlich 15.000 bis 17.000 Userinnen und User besuchen, umfasst derzeit eine Chronik, Biografien, Ortsgeschichten und Kunstwerke. Sie wird in weiterer Folge um die Möglichkeit ergänzt, den Bestand der Landessammlungen Niederösterreich digital abzurufen.



# 5. Das wissenschaftliche Langkonzept zu den Inhalten des HGNÖ



Der vom wissenschaftlichen Beirat erarbeitete inhaltliche Teil des Konzeptes ist die wichtigste Richtschnur für die spätere Umsetzung der Ausstellung im HGNÖ. Deziert als »Konzept« angelegt, finden sich hier nicht ausformulierte wissenschaftliche Abhandlungen zu den mannigfaltigen Themenfeldern samt etwaigem wissenschaftlichen Apparat. Es geht vielmehr darum, die für das HGNÖ relevanten Themen zu identifizieren und deren wichtigste Charakteristika zu formulieren; im Zuge der Umsetzung werden diese mit Unterstützung der Mitglieder des Beirates auf dem neuesten Stand der Forschung ausgerechert und mit Objekten, Bildern, Ton und Text in der Ausstellung dargestellt. Dieses Konzept soll daher keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern setzt Schwerpunkte.

Der wissenschaftliche Fachbeirat des HGNÖ einigte sich im Rahmen mehrerer Plenumsitzungen bis Ende des Jahres 2014 darauf, eine »thematisch gegliederte, chronologisch geleitete« Grundausrichtung der Ausstellung vorzuschlagen. Um diesem Gliederungskonzept inhaltlich gerecht zu werden, musste man relevante Themenfelder identifizieren, anhand derer sich die Geschichte Zentraleuropas am Beispiel Niederösterreichs für die Besucherinnen und Besucher nachvollziehbar und attraktiv darstellen lässt.

Bei der gebotenen Notwendigkeit einer Auswahl und thematischen Schwerpunktsetzung galt es, insbesondere kontrovers diskutierte Themen anzusprechen und allen Aspekten, Deutungen und Meinungen Platz zu bieten. Bereits durch die Auswahl der Themen soll zu einer aktiven gesellschaftlichen Auseinandersetzung beigetragen werden. So müssen aktuelle Reizthemen wie etwa der Klimawandel oder Migration und die wissenschaftlich-politische Auseinandersetzung um diese ebenso Gegenstand der Betrachtung sein wie beispielsweise das historische Phänomen des autoritären Ständestaates. Gemäß dem diskursiven Konzept des HGNÖ sind die Zerstörung der Demokratie und zentrale Personen wie Engelbert Dollfuß – im Übrigen ein Niederösterreicher – im Kontext der Epoche und in ihrer vollen Bandbreite inklusive der divergierenden Deutungen der Nachwelt darzustellen. Naturgemäß wird auch die NS-Diktatur in allen ihren Aspekten, nicht zuletzt der Shoah, die sich vollin-

haltlich am Beispiel von Niederösterreich und seiner Bevölkerung nachzeichnen lassen, mit ihrem Nachwirken in Gesellschaft und Geschichtsschreibung einen wichtigen Teil der Dauerausstellung ausmachen.

Die konzeptionelle Verzahnung von historischen Längsschnitten mit »dichten« beziehungsweise »beschleunigten« Phasen der historischen Entwicklung und ihre Darstellung anhand etwaiger »Schicksalsorte« können erst im Rahmen der Umsetzung des wissenschaftlichen Langkonzeptes in der Ausstellung erfolgen. Solche Querschnittsmaterien sind etwa die beiden Weltkriege, der Kalte Krieg (Teilung Europas), Umwälzungen in Zentral- und Osteuropa 1989/91 oder der europäische Einigungsprozess (EG/EU). Auch Spezifika des Raumes, wie etwa der Grenzsituation – mit dem römischen Limes, mit einer der langlebigen politischen und sprachlichen Grenzen Zentraleuropas, mit dem Eisernen Vorhang – oder der Bedeutung der Donau als europäische Verkehrs-, Wirtschafts- und Ideentransferachse, ist in konzentrierter Form Rechnung zu tragen. Für die besondere Würdigung derartiger Themen würden sich Sonderausstellungen empfehlen.

Bezüglich der Prämisse, für die Gegenwart relevante Themen in ihrer historischen Perspektive darzustellen, ist anzumerken: Eine reine Projektion heutiger Wertevorstellungen auf die Vergangenheit wird vermieden, für Anachronismen darf kein Platz sein. Die ausgewählten Themen sollen aus dem Kontext der jeweils dargestellten Epoche heraus verständlich gemacht werden.

Die Räume, mit denen sich die Ausstellung inhaltlich befassen wird, reichen geografisch über die Grenzen des heutigen Bundeslandes Niederösterreich hinaus. Um die für die Darstellung relevante Entwicklung des Wirtschafts-, Kultur-, Migrations-, Herrschafts-, Gewaltraumes etc. in ausreichendem Maße würdigen zu können, muss zumindest Zentraleuropa in den Blick genommen werden, bei manchen Themenfeldern (etwa den Globalisierungen) werden es auch darüber hinausreichende Räume sein. In den folgenden Ausführungen der einzelnen Arbeitsgruppen ist der zentraleuropäische Kontext nicht immer explizit angeführt, er wird aber in der Umsetzung durchgehend Berücksichtigung finden.

## 5.1 Etappen der inhaltlichen Arbeit des Beirates

Zur Erarbeitung der für das Ausstellungskonzept maßgeblichen thematischen Längsschnittthemen bildete der wissenschaftliche Beirat des HGNÖ Ende des Jahres 2014 fünf thematische Arbeitsgruppen:

- ▶ Natur/Naturlandschaft/Umwelt
- ▶ Politik/Herrschaft/Staatlichkeit/Partizipation
- ▶ Kunst/Kultur/Medien
- ▶ Identitäten/Religionen/Symbole
- ▶ Wirtschaft/Gesellschaft/Technik

Diese Aufteilung war alleine der Operationalisierung der Arbeitsabläufe innerhalb des Beirates geschuldet. Die einzelnen erarbeiteten Längsschnittthemen (pro Arbeitsgruppe zwischen drei und sechs) wurden ob ihrer oftmaligen Komplexität über die Grenzen der Arbeitsgruppen hinweg gedacht und teilweise auch ausgearbeitet.

Die Arbeitsgruppen wurden vom Büro des Hauses der Geschichte Niederösterreich in ihrer Tätigkeit unterstützt und angeleitet, hatten sich aber prinzipiell an keine Vorgaben zu halten. Diese Freiheit bedingte auch eine unterschiedliche Intensität, was die Berücksichtigung von niederösterreichischen Beispielen/Objekten beziehungsweise die konkrete Ausrichtung auf Niederösterreich anbelangte, ebenso wie teils divergierende methodische Herangehensweisen an die gestellten Aufgaben. Insgesamt erarbeiteten alle Arbeitsgruppen rund 800 Seiten Text zu den verschiedenen Inhalten. Das hier vorgelegte inhaltliche Konzept ist eine Zusammenfassung dieses umfangreichen Korpus.

Erste Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden im April 2015 dem Gesamtbeirat vorgestellt und intensiv diskutiert. Ziel war die thematische und fachliche Ausgewogenheit, ohne dabei auf den notwendigen Raum für unterschiedliche Interpretationen und Meinungen zu vergessen. In der Folge legten die Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse schriftlich vor. Sie sind –

neben den umfangreichen Materialien, die im Rahmen der Vorarbeiten des Beirates erstellt wurden – die historisch-wissenschaftliche Grundlage für die Planung und Umsetzung der Ausstellung im HGNÖ. Dazu kommen Vorschläge der Beiratsmitglieder zu Möglichkeiten der Darstellung: einerseits anhand konkreter niederösterreichischer Beispiele (Orte, Personen, Ereignisse, Wirtschaftsformen, Unternehmen, Denkmale etc.), über die ein Thema für das Publikum unmittelbar nachvollziehbar wird, andererseits anhand konkreter Objektvorschläge. Alle entsprechenden Eingaben wurden zentral gesammelt und stehen für die im November 2015 beginnende Umsetzungsphase zur Verfügung.

Um eine Gesamtdarstellung zu ermöglichen, wurden die schriftlichen Ergebnisse der Arbeitsgruppen bis Oktober 2015 zum hier vorliegenden wissenschaftlichen Langkonzept ausgearbeitet, miteinander verknüpft und geschärft. Diese Schritte leistete das Büro des wissenschaftlichen Beirates; die Ergebnisse wurden mit den Beiratsmitgliedern bis zu einer Plenarsitzung am 27. Oktober 2015 abgestimmt.

Ab November 2015 wird das wissenschaftliche Langkonzept zu einem inhaltlichen Detailkonzept weiterentwickelt, das die Richtschnur für die Planung und Umsetzung der Dauerausstellung des HGNÖ und der daraus abzuleitenden Voraussetzungen für die Vermittlung der Inhalte darstellt. Die Erarbeitung und Umsetzung dieses Detailkonzepts liegt in den Händen eines Umsetzungsteams, in dem Vertreterinnen und Vertreter des Landesmuseums Niederösterreich, der Abteilungen Kunst/Kultur und Wissenschaft/Forschung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, der Landessammlungen, des Landesarchivs, der Landesbibliothek, des Architekturbüros sowie der Leiter des wissenschaftlichen Fachbeirates mitarbeiten werden. Inhaltlich gilt es in diesem Kreis die Aufgabe zu lösen, das architektonische Konzept mit den jeweiligen Längsschnittthemen in Einklang zu bringen und diese solcherart in der Ausstellung anzuordnen, dass sich daraus trotz der thematischen Schwerpunkte ein für die Besucherinnen und Besucher nachvollziehbarer chronologischer Verlauf ergibt.

## 5.2 Abzweigungen – Längsschnitte – Inhalte: Die Längsschnittthemen

### 5.2.1 Vom Phänomen zum Längsschnittthema

Die Arbeitsgruppen des wissenschaftlichen Fachbeirates zielten in ihrem Vorgehen zunächst darauf ab, jene Phänomene zu identifizieren, die innerhalb des jeweiligen thematischen Feldes folgenden Vorgaben entsprechen:

- ▶ Relevanz und Aktualität des Themas/Phänomens
- ▶ Betrachtung im zentraleuropäischen Kontext
- ▶ Darstellbarkeit anhand niederösterreichischer Beispiele/Spezifika, insbesondere anhand von Objekten

In einem weiteren Schritt wurden die so identifizierten Phänomene zu insgesamt 22 Längsschnittthemen ausgearbeitet.

Besonderes Augenmerk sollte dabei auf dem dreistufigen räumlichen Kontext regional–national–zentraleuropäisch und auf der vorgegebenen chronologischen Gewichtung mit dem Schwerpunkt ab der Mitte des 19. Jahrhunderts liegen. Erklärungsrelevante Rückbezüge auf frühere Epochen fanden dabei ebenfalls Berücksichtigung.

Im Überblick ergaben sich je Arbeitsgruppe die folgenden Längsschnitte:

#### Arbeitsgruppe Natur/Naturlandschaften

- ▶ Naturschutz
- ▶ Ressourcen und Nutzung
- ▶ Klimawandel
- ▶ Grenzen und Räume
- ▶ Infrastruktur und Verkehr
- ▶ Tourismus

#### Arbeitsgruppe Politik/Herrschaft/Staatlichkeit/Partizipation

- ▶ Grenzen und Beziehungen
- ▶ Kernland Niederösterreich
- ▶ Herrschaft/Verfassung/Verwaltung
- ▶ Partizipation
- ▶ Krieg und Kriegsfolgen
- ▶ Bildungswesen

#### Arbeitsgruppe Symbole/Identität/Religion

- ▶ Landessymbole (im engeren Sinn)
- ▶ Identitätsstiftende Zeichen – was produziert und repräsentiert Landesbewusstsein?
- ▶ Präsenz von Religion im öffentlichen und im privaten Raum

#### Arbeitsgruppe Kunst/Kultur/Medien

- ▶ Kultur und Kunst am Beispiel Wachau und Semmering
- ▶ Geheimnis vs. Aufklärung
- ▶ Grenze – Migration – Emigration und Immigration – Vielfalt der Kulturen in Niederösterreich

#### Arbeitsgruppe Wirtschaft/Gesellschaft/Technik

- ▶ Bevölkerungsbewegung und Lebenslauf
- ▶ Arbeitswelt und Erwerbsstrukturwandel
- ▶ Technisierung und Verwissenschaftlichung
- ▶ Wohlstandsverteilung und Konsummuster

## 5.2.2 Grundsätze für die Ausarbeitung der Längsschnitte

Ausgehend von den oben dargestellten Vorgaben aus dem Rahmenkonzept formulierten die Arbeitsgruppen neben konkreten thematischen Ergebnissen allgemeine Grundsätze, denen sie bei der Erarbeitung der Längsschnitte folgten. In der Zusammenschau ergaben sich daraus Richtlinien, die bei der Umsetzung der vorgeschlagenen Längsschnitte in der Ausstellung Beachtung finden müssen:

### Darstellung anhand menschlicher Denk- und Handlungsweisen

Bei der Darstellung der allgemeingültigen Phänomene ist es von Bedeutung, den Lebensrealitäten der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher besondere Beachtung zu schenken und eine alleinige Fokussierung auf »große« Männer und Frauen zu vermeiden. Damit soll die Ausstellung auch die Lebenswelten der Besucherinnen und Besucher berühren. Anhand von quantitativen und qualitativen Indikatoren beziehungsweise Beispielen (etwa demografischen Kennzahlen, Wirtschaftsdaten, Lebensläufen, Ego-Dokumenten etc.) lassen sich die menschlichen Denk- und Handlungsspielräume innerhalb der jeweiligen strukturellen Rahmenbedingungen darstellen. Dabei muss auf die verschiedenen Deutungsmuster von Lebensrealitäten hingewiesen werden.

### Longue Durée

Die Darstellung hat die »Longue Durée« der Längsschnitte, also die Entwicklung der jeweiligen Themen von der Vergangenheit bis in die Gegenwart (Ursache – Phänomen/Ereignis – Folgen), zu berücksichtigen. Zäsuren sollen hervorgehoben werden, immer jedoch mit der Frage nach Kontinuitäten und der Bedeutung für die Gegenwart.

### Ziel der Darstellung

Ziel ist es, den Besucherinnen und Besuchern vor Augen zu führen, dass Geschichte nichts Abgeschlossenes ist, dass sie jeden und jede persönlich betrifft und dass es verschiedene Deutungsmöglichkeiten gibt. Insbesondere sollen demokratische Werte und Ideen als wichtige Errungenschaften vermittelt und die Besucherinnen und Besucher zur aktiven Beteiligung an der Gesellschaft animiert werden.

### **5.2.3 Längsschnittthemen und die innere Gliederung der Ausstellung**

Die Längsschnitte, im Folgenden mit entsprechenden Arbeitstiteln benannt, sind das wichtigste Element der thematisch gegliederten, chronologisch geleiteten Ausstellung. Wie Themeninseln werden sie innerhalb des chronologischen Rundganges durch die Dauerausstellung inszeniert. Die Reihenfolge, in der dies geschieht, orientiert sich an den für das jeweilige Thema besonders charakteristischen historischen Zeiträumen. Anknüpfungspunkte für die jeweiligen Längsschnitte sollen dennoch gegenwärtige, im Idealfall möglichst aktuelle Ereignisse beziehungsweise Diskurse sein.

Die in Kapitel 4 argumentierte Gliederung nach Längsschnitten ermöglicht ein großes Maß an Flexibilität bei der Ausstellungsgestaltung. Aktuelle, dem Anspruch auf Gegenwartsbezug gerecht werdende Module lassen sich so jederzeit ergänzen. Auch Wechsel- oder Sonderausstellungen kann man bereits im Ausstellungsrundgang thematisieren und so in einen größeren räumlichen und historischen Kontext setzen.

In jedem Fall bietet die inhaltliche Abstimmung der Arbeit des Beirates auf den Vermittlungsschwerpunkt der Längsschnitte maximale Flexibilität bei der Gestaltung der intendierten »Exhibition in Progress«.

### **5.2.4 Die gemeinsamen Schwerpunkte der Längsschnittthemen der verschiedenen Arbeitsgruppen**

Bei der Arbeit in den thematischen Workshops sollten Überschneidungen zwischen Arbeitsgruppen beziehungsweise die Betonung ähnlicher Schwerpunkte nicht von vornherein vermieden werden. Auch Themen, die andere Arbeitsgruppen potenziell berücksichtigten, sollten mitbedacht und Bezüge proaktiv hergestellt werden. Die daraus resultierenden gemeinsamen Schnittmengen sind ein wichtiger Leitfaden bei der Definition jener thematischen Schwerpunkte, die als »gewichtete Längsschnitte« die Ausstellung gliedern sollen.

Das Thema »Migration« kann hier als Beispiel angeführt werden: Migration wurde mehrfach in der Arbeitsgruppe Wirtschaft/Gesellschaft/Wissenschaft/Technik beleuchtet, sei es als Phänomen an sich, sei es aufgrund der demografischen oder wirtschaftlichen Implikationen (Längsschnitte »Bevölkerungsbewegung und Lebenslauf«, »Arbeitswelt und Strukturwandel«). Auch die Arbeitsgruppen Politik/Herrschaft/Staatlichkeit/Partizipation (»Grenzen und Beziehungen«) und Kunst/Kultur (»Grenze – Migration – Emigration und Immigration – Vielfalt der Kulturen in Niederösterreich«) betonten Migration in verschiedenen Längsschnitten. Als Konsequenz kann »Migration« zu einem eigenen Längsschnitt erhoben werden, der in der Ausstellung aus den von den verschiedenen Arbeitsgruppen erarbeiteten Perspektiven dargestellt wird.

## 5.3 Arbeitsgruppen und ihre erarbeiteten Längsschnitte

Im Rahmen von bis zu fünf intensiven Workshops erarbeiteten die Arbeitsgruppen insgesamt 22 thematische Längsschnitte. Sie werden hier am Beispiel Niederösterreichs aufbereitet.

### 5.3.1 Arbeitsgruppe Natur/Naturlandschaften

Mitglieder:

Toni Kurz (Museen der Stadt Horn)

Ernst Laueremann (Amt der NÖ Landesregierung,  
Abteilung Kunst und Kultur)

Franz Pieler (Krahuletz-Museum Eggenburg)

Erich Steiner (Landesmuseum NÖ)

Johannes Tuzar (Krahuletz-Museum Eggenburg)

Ortrun Veichtlbauer (Alpen-Adria Universität Klagenfurt)

Sprecher:

Karl Brunner (Universität Wien)

#### Längsschnitte

- ▶ **Naturschutz**
- ▶ **Ressourcen und Nutzung**
- ▶ **Klimawandel**
- ▶ **Grenzen und Räume**
- ▶ **Infrastruktur und Verkehr**
- ▶ **Tourismus**

#### Längsschnitt: Naturschutz

Die besondere Bedeutung Niederösterreichs für die Naturschutzbewegung liegt einerseits an der geografischen Lage des Landes, konzentrierte sich doch die Tätigkeit der ersten Naturschutzaktivistinnen und -aktivisten auf Wien und sein näheres Umfeld. Andererseits waren viele der handelnden Personen beziehungsweise Vereine und Organisationen eng mit Niederösterreich verbunden.

Thematische Schwerpunkte:

- ▶ Rettung des Wienerwaldes durch Josef Schöffel 1872
- ▶ Albert Rothschild und der Rothwald 1875
- ▶ Weikendorfer Remise als erstes österreichisches Naturschutzgebiet 1927
- ▶ Gründung der ersten Naturparks in Österreich in den 1960er-Jahren (Beispiele Sparbach und Blockheide)
- ▶ Verhinderung eines Kraftwerkes im Kamptal 1983–1985
- ▶ Besetzung der Hainburger Au, die zum Symbol für »zivilen Ungehorsam« wurde und als Ausgangspunkt der »Grünbewegung« gilt (Werner Gamerith, Konrad Lorenz, Erich Czwiernia)

Darüber hinaus ging von Niederösterreich, von Niederösterreichern und Niederösterreichern eine Vielzahl von Impulsen und Initiativen aus, die – unbeschadet ihres politischen, teils in die NS-Zeit fallenden politischen Kontextes – zum Vorbild für andere Bundesländer und Regionen wurden.

Exemplarisch seien genannt:

- ▶ 1913 Gründung der ersten Naturschutzzeitschrift Österreichs (»Blätter für Naturkunde und Naturschutz in Niederösterreich«), Schriftleiter bis 1944: Günther Schlesinger
- ▶ 1924 Beschluss des ersten Landesnaturschutzgesetzes in Niederösterreich, für das Schlesinger maßgeblich verantwortlich war und das zum Vorbild für die Gesetze in den anderen Bundesländern und des Reichsnaturschutzgesetzes von 1935 wurde

- ▶ 1940 erste Schutzgebietsverordnungen im Seewinkel durch den Reichsgau Niederdonau auf Initiative von Schlesinger und Lothar Machura; wurden zur Grundlage für den späteren Nationalpark

#### Grundlegende Fragestellungen:

- ▶ Wie konnte sich die Naturschutzbewegung in verschiedenen politischen Systemen positionieren (Beispiel: die Nähe Günther Schlesingers zum Nationalsozialismus)?
- ▶ Wie haben sich Probleme und Sichtweisen (z. B. Wandel vom Schutz identitätsstiftender Landschaft zum ökologisch begründeten Lebensraumschutz) im Laufe der Jahrzehnte verändert?
- ▶ Welche Rolle spielten wichtige Persönlichkeiten für die Realisierung von Naturschutzprojekten mit überregionaler Bedeutung?

#### Längsschnitt: Ressourcen und Nutzung

Zentraler Aspekt für die Entwicklung Niederösterreichs als Kulturlandschaft ist die Verteilung der fruchtbaren Böden und der übrigen natürlichen Ressourcen. Diese bedingte die Ausbreitung und Entwicklung der Landwirtschaft seit dem 6. Jahrtausend v. Chr. (laut Pollendiagrammen) und die wirtschaftliche Strukturierung der Region.

#### Weitere wichtige Ressourcen:

- ▶ Rohstoffe für Keramikprodukte (Rohstoffe aus einheimischen Vorkommen bis ins Mittelalter)
- ▶ Grafitvorkommen (große Bedeutung in der jüngeren Eisenzeit, auch im Mittelalter)
- ▶ ehemals umfassende Wälder als wichtige Rohstofflieferanten (Baustoffe, Energieträger, Grundlage für Entwicklungen der metallzeitlichen Technologien)
- ▶ Erze/Metalle (Kupferabbau in der Region Prigglitz-Gasteil in Urnenfelderzeit; Raseneisenerz, Pingen als Spuren des Tagebaus in Oberpullendorf)
- ▶ Wasser (Flüsse, Seen, Teiche: Fischerei, Wasserrechte)
- ▶ Erdöl, Braunkohle (Langau), Steinkohle (Grünbach am Semmering)

## Längsschnitt: Klimawandel

### Grundlegende Fragestellungen:

- ▶ Was ist Klima? Darstellung von Klima als »langjähriger Trend«
- ▶ Wie verändert sich das Klima? Gibt es periodische Veränderungen?
- ▶ Einfluss der Messtechnik beziehungsweise Messgenauigkeit auf Ergebnisse
- ▶ Ist Klimaveränderung menschengemacht? Steigerung des CO<sub>2</sub>-Gehalts der Atmosphäre bewirkt Temperaturanstieg – Auswirkung unserer Emanzipation von der Umwelt?
- ▶ Wie groß ist der Anteil des Menschen an der Erderwärmung? Lässt sich der Prozess steuern beziehungsweise umkehren? Stichwort »Energiewende«.

### Welche Ursachen kann Klimaveränderung haben?

- ▶ Milanković-Kurve: schwankende Sonneneinstrahlung durch die elliptische Erdbahn, unterschiedlicher Abstand zur Sonne – daher unterschiedlich starke Erwärmung, zyklisch alle 100.000 Jahre
- ▶ erhöhte CO<sub>2</sub>-Werte in der Atmosphäre durch natürliche Phänomene (z. B. Vulkanismus) oder anthropogenen Einfluss (Industrie)
- ▶ die Rolle des Menschen: lange Zeit völlige Abhängigkeit von der Umwelt, nur geringe Möglichkeiten, in Prozesse einzugreifen

### »Emanzipation« vom Klima, kulturhistorische Folgen auf Klimaveränderungen:

- ▶ Erweiterung Wohnraum/Aufstockung/Vergrößerung Speicherplatz/barockes Stadtbild
- ▶ in der Natur: allmähliche Änderung der Waldzusammensetzung, trockenliebende Arten sind begünstigt, Ausbreitung von neuen Arten beziehungsweise Erweiterung der Verbreitungsgebiete einiger Spezies (z. B. Gottesanbeterin)
- ▶ Landwirtschaft: Schädlingsbefall durch milde Winter, Ernteausfall durch Frühjahrstrockenheit oder starke Feuchtigkeit im Sommer
- ▶ Anbau von neuen Pflanzenzüchtungen, die mit Schädlingen und Trockenheit fertig werden: Gentechnik
- ▶ CO<sub>2</sub>-Konzentration als Klimamotor – vermehrtes Bestreben, »CO<sub>2</sub>-neutral« zu wirtschaften (häufig in Konflikt mit Naturschutz oder Tourismus)



### **Längsschnitt: Grenzen und Räume**

Der Längsschnitt bietet die Möglichkeit, die Interaktion zwischen dem Menschen und der Umwelt darzustellen (Anliegen der Umweltgeschichte).

In Niederösterreich finden sich zahlreiche Beispiele dafür, wie komplex der Prozess der Entstehung von Grenzen und Räumen ist. »Natürliche Grenzen« wie Flüsse und Berge können auch Handlungsräume sein. Naturräume ändern sich ebenso, wie sich die Anbauformen und wirtschaftlichen Interessen der Menschen ändern. Sie nehmen auch wenig Rücksicht auf politische Grenzen.

Zwei ausgewählte Beispiele:

- ▶ Eiserner Vorhang (»Das grüne Band«)
- ▶ Vielfalt von Räumen im Wienerwald, inklusive der alten Industrie in den Wienerwaldtälern

Über die Grenzen des Landes hinaus verweisen neue »Räume«, in denen sich eingewanderte Tiere und Neophyten niederlassen.

### **Längsschnitt: Infrastruktur und Verkehr**

Die komplexen Themen »Siedlungsvoraussetzungen« und »Verkehrsnetze« können idealerweise am Beispiel von zwei Flusstälern (Traisen- und Donautal) sowie von zwei Nord-Süd-Verbindungen (Verkehrslinien im Kamptal und in der Region Manhartsberg) dargestellt werden, denn:

- ▶ Siedlungsreizepunkte liegen immer an Stellen, die durch naturräumliche Besonderheiten gekennzeichnet sind, und wurden durch geologische Prozesse geformt.
- ▶ Bodenbeschaffenheit ist ein wesentliches Kriterium (fruchtbare Böden; Zugang zum Energieträger/Baustoff Holz; hochwassersichere Lagen).
- ▶ Unsere heutigen Städte und Marktgemeinden entstanden aus den angeführten Umständen.
- ▶ Geologische Voraussetzungen sind wichtig für die frühe Industrialisierung.
- ▶ Wege, Straßen und schiffbare Flüsse sind notwendig, damit die Menschen in den Siedlungen miteinander kommunizieren können (Handel, Märkte etc.).
- ▶ Wasserläufe orientieren sich an geologischen Gegebenheiten.
- ▶ Fernwegenetze orientieren sich an Wasserläufen oder Höhenzügen, Visierpunkten.

## Längsschnitt: Tourismus

### Bedeutung des Tourismus in Niederösterreich:

- ▶ hier Anfänge der Sommerfrische des 18./19. Jahrhunderts
- ▶ Bedeutung der Sommerfrische sowie des Ausflugs- und Kulturtourismus im Alltag der niederösterreichischen und Wiener Bevölkerung bis über die 1960er-Jahre hinaus
- ▶ »Zweitwohnungstourismus« für Niederösterreich charakteristisch
- ▶ große (historische) Rolle der Kurorte
- ▶ Entstehen neuer freizeitorientierter »Erholungslandschaften« und »Mischlandschaften« im Umland der Städte/im Großraum Wien, in denen sich agrarische Landnutzung mit Freizeitorientierung und Naherholungstourismus mischt

### Markante Entwicklungsstufen des Fremdenverkehrs in Niederösterreich:

Ab dem 18. Jahrhundert Entwicklung standardisierter pathetischer »Aussichten« auf die Landschaft der niederösterreichischen Alpenregion und des Donauraums. Zunächst nur von wissenschaftlichen Beobachterinnen und Beobachtern, Landschaftsmalern, der privilegierten touristische Avantgarde rezipiert, wird Landschaft später über Reiseliteratur, Landschaftsabbildung und -kommunikation zum Genussmittel, zum nationalen/regionalen Identifikationssymbol.

Urlaubsreisen waren bis zur Einführung eines gesetzlichen Urlaubsanspruchs ausschließlich dem vermögenden Bürgertum vorbehalten. Anfänge des Massentourismus: Tagesausflüge, Berg-, später auch Flusswanderungen (»Wandervögel«). Tourismus auf breiterer Basis entwickelte sich erst im Zuge des Wirtschaftsaufschwungs der 1950er-Jahre.

Fallbeispiele (Tiefenbohrungen) aus den landschaftlich-touristischen Großräumen können anhand folgender Themenbereiche dargestellt werden:

- ▶ Wandel kulturhistorischer/gesellschaftlicher Landschaftswahrnehmung und touristisch-ästhetischer Ansprüche an die Landschaft
- ▶ Wandel im Erholungs- und Freizeitverhalten, in der Art und Intensität der damit verbundenen Mobilität; Auswirkungen auf die niederösterreichische Landschaft
- ▶ Einfluss der Nutzung einer Landschaft auf das touristische Potenzial einer Region beziehungsweise einer Gemeinde
- ▶ landschaftliche Folgen und etwaige Nebenfolgen der Charakteristika von Tourismus
- ▶ Äußerung der Herrschaftsverhältnisse sowohl im touristischen Konsum, der Ideologisierung und Ikonisierung der niederösterreichischen Landschaft als auch im Heimat- und Naturschutz
- ▶ Bedeutung der naturräumlichen Grundlagen der Region und des Klimas für den Fremdenverkehr

### 5.3.2 Arbeitsgruppe Politik/Herrschaft/Staatlichkeit/Partizipation

#### Mitglieder:

Alexander Barthou (Österreichisches Schwarzes Kreuz)  
Peter Becker (Universität Wien)  
Christoph H. Benedikter (Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung)  
Adolf Csekits (Dr. Karl Renner-Museum für Zeitgeschichte)  
Rupert Fehring (Sicherheitsakademie)  
Barbara Glück (BM für Inneres, Abteilung IV/7 – Gedenkstätten und Kriegsgräberfürsorge)  
Johann Hagenhofer (Gedenkraum 1945, Hochwolkersdorf)  
Stefan Karner (LBI für Kriegsfolgen-Forschung, Universität Graz)  
Elisabeth Loinig (NÖ Institut für Landeskunde, Niederösterreichisches Landesarchiv)  
Klaus-Dieter Mulley (Archiv der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien)  
Siegfried Nasko (Dr. Karl Renner-Museum für Zeitgeschichte)  
Paul Pennersdorfer (Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wissenschaft und Forschung)  
Peter Ruggenthaler (LBI für Kriegsfolgen-Forschung)  
Richard Steurer (Musikwissenschaftler)  
Hellwig Valentin (Universität Graz)  
Rüdiger Wolf (Österreichisches Freimaurer-Museum Rosenau)  
Roman Zehetmayer (Niederösterreichisches Landesarchiv)  
Erwin Zügner (Österreichisches Schwarzes Kreuz)

#### Sprecher:

Stefan Eminger (Niederösterreichisches Landesarchiv)

#### Längsschnitte

- ▶ **Grenzen und Beziehungen**
- ▶ **Kernland Niederösterreich**
- ▶ **Herrschaft/Verfassung/Verwaltung**
- ▶ **Partizipation**
- ▶ **Krieg und Kriegsfolgen**
- ▶ **Bildungswesen**

### Längsschnitt: Grenzen und Beziehungen

Der Themenkomplex »Niederösterreich als Grenzland« ist in vielen Phasen der Landesgeschichte von hoher Relevanz. Hier primär in ihrer politischen Bedeutung verstanden, haben Grenzen ihren Charakter und ihr Erscheinungsbild im Laufe der Zeit stark verändert (Komprimierung von Grenze vom grob definierten Grenzraum zur scharf geschnittenen Grenzlinie). Darüber hinaus werden Grenzen nicht nur negativ im Sinne von Abtrennung, sondern auch positiv als Zonen vielfältigen Austausches gefasst. Ferner gilt es den Zusammenhang der Geschichte der modernen Grenze mit Identität, mit Ausbildung der Allgemeinen Wehrpflicht, mit Sprache und Ethnikum deutlich zu machen.

#### Thematische Schwerpunkte:

- ▶ Bedeutung von Landesgrenzen für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft
- ▶ Entwicklung der Landesgrenzen im politischen Rahmen Zentraleuropas
- ▶ Binnengrenzen von Grundherrschaften, Verwaltungseinheiten etc.
- ▶ Entwicklung von Heimatrecht, Staats- und Landesbürgerschaft
- ▶ Grenzüberwachung, Pass- und Meldewesen, Schubwesen
- ▶ Grenzveränderungen gegenüber Böhmen und Mähren
- ▶ Abgrenzung und Beziehung Niederösterreich–Wien
- ▶ Eiserner Vorhang – hermetisch abgeriegelte Systemgrenze
- ▶ Niederösterreich als Migrations-, Internierungs-, Zufluchts- und Asylort
- ▶ Grenzüberschreitende Zusammenarbeit (z. B. ARGE Donauländer)

### Längsschnitt: Kernland Niederösterreich

Niederösterreich wird oft als »Kernland« Österreichs bezeichnet. Wo leitet sich dieser Topos historisch her, welche identitätsstiftende Bedeutung hat er? Was macht den Topos des Kernlandes aus, und inwieweit entsprechen die historischen Befunde dieser Vorstellung?

#### Thematische Schwerpunkte:

- ▶ Ostarrîchi-Urkunde – babenbergische Herrschaftsbildung um den Kern Niederösterreich/Wien
- ▶ Rolle Wiens als Herrschaftszentrum mit Hofgesellschaft und Universität
- ▶ »(Nieder-)Österreichbewusstsein« vs. »Viertelbewusstsein«
- ▶ Rolle des NÖ Landhauses in der Revolution 1848 und im Rahmen der Republikgründungen (1918, Länderkonferenzen 1945)
- ▶ Niederösterreich zwischen Wiener Zentralismus und westlichem Föderalismus
- ▶ Identitätssuche von Niederdonau als »Ahnengau des Führers« 1938–1945
- ▶ Topos von Niederösterreich als »Brücke« zwischen Ost und West im Kalten Krieg
- ▶ gestärktes Landesbewusstsein durch die Landeshauptstadt St. Pölten und allfällige Auswirkungen auf die »Kernland«-Identität

### Längsschnitt: Herrschaft, Verfassung, Verwaltung

Herrschaft kann nach Max Weber als Chance begriffen werden, für einen Befehl bei einer Gruppe von Menschen Gehorsam zu finden. Idealtypisch unterscheidet Weber traditionelle, charismatische und legale (rationale) Herrschaftsformen. Jede Herrschaft brauchte, so Weber, zur Durchsetzung ihrer (ob »von Gott gegebenen«, durch [partielle] Anerkennung errungenen oder durch demokratische Wahlen erreichten) Macht einen Verwaltungsapparat. Im Folgenden soll es um die Entwicklung der »Landesherrschaft«, um die unterschiedlichen Formen der Herrschaftsausübung sowie um die Durchsetzung von Machtbefugnissen gegenüber den »Beherrschten« gehen. Der Längsschnitt kommuniziert mit dem nachfolgenden Längsschnitt »Partizipation«, in dem die Menschen Niederösterreichs in ihrem Kampf um Teilhabe und Mitbestimmung behandelt werden.

#### Thematische Schwerpunkte:

- ▶ das traditionale politische System (Personenverbandsstaat, Territorialstaat, Monarch, Landstände, Gerichtswesen, Verwaltung) bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts
- ▶ Vormärz, 1848 und neoabsolutistisches Regime
- ▶ Niederösterreich in der konstitutionellen Monarchie
- ▶ von der Kreis- zur Bezirksverwaltung, Gerichtsbezirke
- ▶ »Die freie Gemeinde« – Gemeindegesetz 1862
- ▶ Landtag und Reichstag bis 1918
- ▶ Bundesverfassung 1920 und Gründung des Bundeslandes Niederösterreich
- ▶ Niederösterreich als Kleingemeindeland
- ▶ Landesverfassung und -verwaltung 1921–1934
- ▶ Niederösterreich in der »ständischen« Verfassung 1934–1938
- ▶ Reichsgau Niederdonau
- ▶ Gemeindezusammenlegungen
- ▶ Landesverfassung und -verwaltung in der Zweiten Republik

### Längsschnitt: Partizipation

»Partizipation« wird hier als »Kampf« der »Beherrschten« um Mitbestimmung und Teilhabe an der jeweiligen Landesherrschaft verstanden. Dazu gehört neben der Entstehung der politischen Parteien, der Herausbildung der politischen »Lager« und dem Aufkommen der neuen sozialen Bewegungen auch der Widerstand von Einzelpersonen oder Gruppen gegen Zumutungen von »oben« (u. a. in der Zeit der Diktatur Dollfuß/Schuschnigg und im Nationalsozialismus). Letztlich geht es darum, den immer wieder durch Rückschläge gekennzeichneten Weg von Untertanen zu Bürgerinnen und Bürgern aufzuzeigen.

### Thematische Schwerpunkte:

- ▶ Aufklärung und Vormärz als »Erwachen« des Bürgertums
- ▶ der Ruf nach Konstitution, die (zumindest für die Arbeiterschaft) gescheiterte Revolution von 1848 und die Herausbildung politischer Parteien
- ▶ Repressionen im Neoabsolutismus
- ▶ Kampf der Arbeiterschaft um Gleichberechtigung
- ▶ Staatsgrundgesetz 1867 und Koalitionsgesetz 1870
- ▶ Antisemitismus als politisches Instrument
- ▶ Niederösterreich mit Wien als »Wiege« der politischen Massenparteien (Hainfeld, Georg von Schönerer, Karl Lueger): Vorfeldorganisationen, Vereine und Bünde
- ▶ Kampf um das Wahlrecht und dessen Entwicklung
- ▶ Bildung von Gewerkschaften
- ▶ Nationalitätenkonflikte (Ringens um Gleichberechtigung)
- ▶ Hungerkrawalle und Streiks für Frieden 1918
- ▶ Ausrufung der demokratischen Republik und Rätebewegung 1918–1920
- ▶ Demokratiepaket: Allgemeines (Frauen-)Wahlrecht 1918; Betriebsräte- und Arbeiterkammer-Gesetz 1919/20; Gründung der NÖ Landwirtschaftskammer 1922
- ▶ Minderheiten und ihre Rechte in Niederösterreich
- ▶ politische Gewalt, Attentate, Putschversuche in der Ersten Republik
- ▶ faschistische Bewegungen in der Zwischenkriegszeit
- ▶ Verfolgung und Widerstand in der Diktatur 1934–1938
- ▶ »Auslese und Ausmerze«, Shoah, Verfolgung, Widerstand im Nationalsozialismus
- ▶ Zweite demokratische Republik 1945
- ▶ Bildung einer informellen Wirtschaftsverfassung (Wiederrichtung der Kammern, Sozialpartnerschaft)
- ▶ Volksabstimmungen, Volksbefragungen und Volksbegehren, Bürgerinitiativen
- ▶ Zwentendorf, Hainburg und die Gründung der Grünen
- ▶ Überblick: Wahlergebnisse 1919–2016

## Längsschnitt: Krieg und Kriegsfolgen

Der Raum Niederösterreich war über die Jahrhunderte hinweg immer wieder Ort kriegerischer Auseinandersetzungen, die in unterschiedlicher Weise von der Bevölkerung erlitten, erduldet, erlebt oder auch mitgetragen wurden.

Wesentliche Fragen sind: Wie verändern sich Kriege – was heißt Krieg für die Bevölkerung im Mittelalter, in der Frühen Neuzeit, im 20. Jahrhundert? Was bedeuten Kriege für eine Gesellschaft? Wer verliert, wer profitiert? Wie verändern sich das politische und das soziale Gefüge? Wie wird an Krieg erinnert (Erinnerungskultur im Wandel der Zeit)?

Exemplarisch für Kriege in Niederösterreich könnten stehen:

- ▶ 1278: Dürnkrot/Jedenspeigen
- ▶ 1529/1683: Türkenkriege
- ▶ 1645: die Schweden in Niederösterreich
- ▶ Anfang 18. Jahrhundert: Kuruzzenkriege
- ▶ 1805/1809: Napoleonische Kriege
- ▶ 1866: die Preußen in Niederösterreich
- ▶ Kriegsalltag der Zivilbevölkerung

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg. Die Bevölkerung Niederösterreichs war von den beiden Weltkriegen in unterschiedlicher Weise betroffen. Zählte man im Ersten Weltkrieg zum Hinterland, so war man zu Ende des Zweiten Weltkrieges Frontgebiet. Darüber hinaus gilt es aber auch nach Gemeinsamkeiten dieser beiden Kriege zu fragen. In die Darstellung soll zudem die Erinnerungskultur (Kriegsgräber, Kriegerdenkmäler etc.) mit einfließen.

Thematische Schwerpunkte:

- ▶ propagandistische Kriegsmobilisierung (»Heimatfront«)
- ▶ Einrückungen, Gefallenengedenken, Kriegstote
- ▶ Zensur, Repressionen
- ▶ Kriegsgefangenen- und Internierungslager, Konzentrationslager, Arbeitserziehungslager, Zwangsarbeit
- ▶ Flucht und Vertreibung
- ▶ Aufbegehren gegen die Mangelwirtschaft und Friedens-

sehnsucht (Erster Weltkrieg: Frauenproteste und Jännerstreik 1918; Zweiter Weltkrieg: »Schwarzschlachtungen«, Desertionen, Widerstand)

- ▶ Zweiter Weltkrieg: von ersten Bombardements 1943 über den »Ostwallbau« bis zu den Kampfhandlungen des Frühjahrs 1945
- ▶ Todesmärsche und Massaker an ungarischen Jüdinnen und Juden sowie an politisch Verfolgten (Massaker in Stein 1945)
- ▶ Kriegsende und Nachkriegszeit (Fluchtbewegungen bei Kriegsende, innenpolitische Krise und Kämpfe 1918/19, Befreiung durch die Rote Armee 1945 mit Vergewaltigungen und Plünderungen)
- ▶ Zerstörungen und Wiederaufbau der Infrastruktur
- ▶ Besatzungsalltag 1945–1955 (Zusammenleben von Einheimischen und Rotarmisten, Rolle der KPÖ, USIA-Läden)

Der Kalte Krieg ab den 1950er-Jahren hielt in der Bevölkerung Niederösterreichs die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg wach und schürte immer wieder Angst, zum Beispiel vor einem etwaigen Wiedereinmarsch der Roten Armee.

Thematische Schwerpunkte u. a.:

- ▶ Errichtung von Verteidigungsanlagen quer durch Niederösterreich
- ▶ Mobilisierung und Aufmarsch des Bundesheeres an den Grenzen (1956, 1968)
- ▶ Fluchtbewegungen und Migration
- ▶ Anlegen von Lebensmittelreserven (»Kuba-Paket« 1962)

## **Längsschnitt: Bildungswesen**

Bildung und Ausbildung können einerseits als Teil von (ökonomischen) Herrschaftsinteressen der jeweiligen Obrigkeit und somit als System der Zuteilung von Lebenschancen verstanden werden, andererseits aber auch als Versuch Einzelner, sich durch vermehrtes Bildungskapital am Arbeitsmarkt zu behaupten beziehungsweise in bestimmten sozialen Feldern seinen Status zu verbessern. Bildung und Ausbildung entwickelten sich in der Neuzeit zu einer zentralen Aufgabe des Staates. Im regionalen Kontext ist nicht nur nach den staatlichen Bildungsreformen und den landespolitisch relevanten bildungspolitischen Weichenstellungen (Fachhochschulen, Donau-Uni Krems) zu fragen, sondern auch nach Bildungsangeboten abseits des Schulunterrichtes, etwa im Rahmen der sogenannten Volksbildung.

### **Thematische Schwerpunkte:**

- ▶ Entwicklung der (Aus-)Bildung von Kindern vom Mittelalter bis zur allgemeinen Schulpflicht (inklusive Mädchen- und Frauenbildung)
- ▶ Schulorganisation und -praxis (Unterrichtsmethoden) am Lande
- ▶ Schulbauten als Indikatoren für den gesellschaftspolitischen Umgang mit Bildung
- ▶ Vom »Rohrstaberl« zur Schuldemokratie (Elternverein–Lehrerinnen und Lehrer–Schulsprecher)
- ▶ Kindergärten: von der Bewahranstalt zur Vorschulpädagogik
- ▶ Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen in Niederösterreich
- ▶ Bedeutung von Volkshochschulen, Musikschulen u. Ä. in den Gemeinden (z. B. »Bürgermeisterschule« Hubertendorf, später Napola)
- ▶ Schulverwaltung und Bildungsnetzwerke
- ▶ Aus- und Weiterbildungseinrichtungen am Beispiel von WIFI und bfi
- ▶ Gründung von Fachhochschulen und der Donau-Universität Krems

### 5.3.3 Arbeitsgruppe Symbole/Identität/Religion

#### Mitglieder:

Ernst Bruckmüller (Universität Wien)

Peter Diem (Austria-Forum)

Franz Groß (Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur)

Willibald Rosner (Niederösterreichisches Landesarchiv)

Karl Vocelka (Universität Wien)

#### Sprecherin:

Martha Keil (Institut für jüdische Geschichte Österreichs)

#### Längsschnitte:

- ▶ **Landessymbole (im engeren Sinn)**
- ▶ **Identitätsstiftende Zeichen – was produziert und repräsentiert Landesbewusstsein?**
- ▶ **Präsenz von Religion im öffentlichen und im privaten Raum**

#### Längsschnitt: Landessymbole (im engeren Sinn)

Landessymbole eignen sich in ihrer eigentlichen Form, aber auch in verschiedenen anderen Darstellungsformen für eine historisch-politische und mentalitätsgeschichtliche Einführung. Dies ist insbesondere in Verbindung mit der Topografie historisch bedeutsamer Orte – sogenannter Schicksalsorte – Zentraleuropas der Fall. Umfrageergebnisse belegen den unterschiedlichen Stellenwert, den Menschen Symbolen und identitätsstiftenden Zeichen beimessen.

#### Thematische Schwerpunkte:

- ▶ Landeswappen
- ▶ Landesfarben
- ▶ Landeshymne
- ▶ Leopold III., Landespatron, Landesheiliger und Gründer, sowie Koloman, sein Vorgänger als Landespatron
- ▶ Erzherzogshut
- ▶ das historische Landhaus

#### Längsschnitt: Identitätsstiftende Zeichen – was produziert und repräsentiert Landesbewusstsein?

Dieser Längsschnitt widmet sich allen »identitätsstiftenden« Zeichen und Vorstellungen, mit denen man Niederösterreich assoziiert. Das reicht vom Landeshauptmann bis zur Wachau und von der Venus von Willendorf bis zum Kreisverkehr. Die wesentlichen identitätsstiftenden Zeichen können folgenden Rubriken zugeordnet werden:

- ▶ Landschaft – Donau, Wachau, Waldviertel
- ▶ Landeshauptstadt
- ▶ Natur – Erdöl, Marille, Wein
- ▶ Geschichte – Venus von Willendorf, Carnuntum, Ostarrîchi-Urkunde, Kriegsdenkmäler, Klostergründungen; starke Symbolfunktion
- ▶ Kultur – Klöster, Denkmäler, Kellergasse, typische Hofformen
- ▶ Persönlichkeiten – Leopold Figl, Karl Renner, Joseph Haydn, Jakob Prandtauer
- ▶ Repräsentation – Landestracht, Niederösterreich-Anzug, Kalmuck, Goldhaube

#### Längsschnitt: Präsenz von Religion im öffentlichen und privaten Raum

Wenngleich Glauben und religiöse Praxis eine immer geringere Bedeutung einnehmen, gründet die Identität Niederösterreichs und seiner Bevölkerung in einem hohen Maß auf seiner christlichen Geschichte und der starken Prägung durch die katholische Kirche. Beispielhaft für die Durchdringung steht der Landespatron Leopold III.

Die großen Klostergründungen in Niederösterreich hatten einen entscheidenden Einfluss auf die Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte des Landes.

Wichtig ist es jedoch auch, die Religionsgemeinschaften als Akteure und als Betroffene zu betrachten. Bis in die Gegenwart stellt Religion Zugehörigkeit und Ausschluss (Inklusion und Exklusion) her. In diesem Zusammenhang ist die Errichtung nichtkatholischer Gotteshäuser, aber auch die Verwendung religiöser Symbole im Schulbereich, vom Kreuz bis zum Kopftuch, zu thematisieren.



Ideen- und Kulturtransfer findet bis heute nicht nur zwischen sakraler und profaner Sphäre, sondern auch zwischen den einzelnen Religionen und Kulturen statt. Der Symbolträger »Wein« verbindet die sakrale und profane Sphäre und ist in einem Weinbaugebiet wie Niederösterreich ein zentrales Identitätsmerkmal.

Daraus ergeben sich folgende thematische Schwerpunkte:

#### Religion im visuellen öffentlichen Raum und die Dominanz der katholischen Kirche:

- ▶ Toleranzpatent von 1782, das nichtkatholischen Religionsgemeinschaften von außen erkennbare Gotteshäuser mit Türmen und Glocken verbot; auch weltliche Türme sollten geistliche nicht überragen
- ▶ aktuelle Debatten, etwa um die Höhe des Klangturms St. Pölten und um Minarette
- ▶ Protestantenpatent 1861: erste evangelische Kirche mit Turm in Neunkirchen
- ▶ Staatsgrundgesetz 1867: Errichtung von Synagogen ohne bauliche Einschränkungen
- ▶ Islamgesetz 1912: Ermöglichung der Errichtung von Moscheen
- ▶ wesentliche visuelle Elemente wie Dreifaltigkeitssäulen, Marien- und Heiligenstatuen, Marterln, Bildstöcke, Kriegerdenkmale, Kalvarienberge und Kreuzwege, Friedhöfe; religiöse Attribute oder Hinweise bei weltlichen Persönlichkeiten; religiöse Symbole auf zahlreichen öffentlichen und privaten Gebäuden

#### Religion im akustischen öffentlichen Raum und die Dominanz der katholischen Kirche:

- ▶ regelmäßige akustische Markierung und Strukturierung des öffentlichen Raums durch (weltliche) Turmhuhren und Glocken katholischer Kirchen
- ▶ Verbot von Glocken für nichtkatholische Konfessionen (beziehungsweise freiwilliger Verzicht durch diese)
- ▶ Mitbenutzung »katholischer Glocken« durch evangelische

- Kirchen, dem folgende Konflikte und Machtdemonstrationen
- ▶ akustische (und visuelle) Elemente: Gesang und Musik (Prozessionen, Wallfahrten), Empfang eines Herrschers, Feste mit religiösen Zeremonien und Leichenzüge (in allen Religionen öffentlich)
- ▶ einziges jüdisches Fest im öffentlichen Raum: Fertigstellung einer Thorarolle, die mit Gesang vom Haus des Schreibers in die Synagoge getragen wird
- ▶ freiwilliger Verzicht der 2009 eröffneten Moschee in Bad Vöslau auf einen Muezzin beziehungsweise ein Tonband – trotzdem Proteste der Bewohnerinnen und Bewohner dagegen

#### Religion im privaten Raum – Bedeutung von religiösen Zeremonien im privaten Leben:

- ▶ Strukturierung des Lebenslaufes sowie Dokumentation der sozialen Ordnung und der Zugehörigkeit zu einer Familie, sozialen Gruppe, Religionsgemeinschaft
- ▶ Exklusion (uneheliche Lebensgemeinschaften, ledige Mütter, uneheliche Kinder, nicht kirchlich Beerdigte, Homosexuelle etc.)
- ▶ Mischehen zwischen den christlichen Konfessionen bis 1938 nicht möglich (diskriminierte Partnerschaften und Kinder, Zwang zum Religionswechsel)
- ▶ Sittlichkeit der Frauen, durch die sich die Ehre der Männer definiert
- ▶ Diskrepanz zwischen Amtskirche(n) und gelebter Praxis beziehungsweise gesellschaftlicher Akzeptanz

#### Religion im privaten Raum – Bedeutung des »Aberglaubens« als Bewältigungsstrategie:

- ▶ enge Vermischung aller Religionsausübungen mit Naturheilkunde und Volksmedizin (Glaube an übersinnliche Erscheinungen, Schutzgeister, Wiedergänger, Magie und sonstige Phänomene)
- ▶ Überschneidungen mit der »Hochreligion« in vielen Bereichen
- ▶ Entwicklung zahlreicher Bräuche und ihre Bedeutung bis in die Gegenwart

### 5.3.4 Arbeitsgruppe Kunst/Kultur/Medien

#### Mitglieder:

Katharina Blaas (Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur)

Gabriele Ecker (Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur)

Hans Haider (Journalist)

Wolfgang Krug (Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur)

Armin Laussegger (Amt der NÖ Landesregierung, Landes-sammlungen Niederösterreich)

Kurt Schmutzer (ORF)

Thomas Pülle (Magistrat St. Pölten, Stadtmuseum)

Alexandra Schantl (Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur)

Richard Steurer (Musikwissenschaftler)

Irene Suchy (ORF)

Ulrike Vitovec (Museumsmanagement Niederösterreich)

Manfred Wagner (Universität für angewandte Kunst Wien)

#### Sprecher:

Carl Aigner (Landesmuseum Niederösterreich)

#### Längsschnitte

- ▶ **Kultur und Kunst am Beispiel Wachau und Semmering**
- ▶ **Geheimnis vs. Aufklärung**
- ▶ **Grenze – Migration – Emigration und Immigration – Vielfalt der Kulturen in Niederösterreich**

### Längsschnitt: Kultur und Kunst am Beispiel Wachau und Semmering

#### Beispiel Wachau – thematische Schwerpunkte:

- ▶ Wiederentdeckung der Wachau ab der Mitte des 19. Jahrhunderts (Verherrlichung der Landschaft durch Kunstschaufende)
- ▶ romantische Sehnsucht nach früheren Zeiten (Malerei, Literatur, Fotografie, Film, Theater, Musik, Tracht)
- ▶ Tourismus und Wachau-Klischees, Wachau als Filmkulisse
- ▶ Thema Denkmalschutz (Band 1 der »Österreichischen Kunsttopographie« 1907 ist Krems gewidmet)
- ▶ Krems als »geheime« Kulturhauptstadt des Landes (Ort der ersten Niederösterreichischen Landesausstellung)
- ▶ Aufnahme der Wachau in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes

#### Beispiel Semmering – thematische Schwerpunkte:

- ▶ Geisteszentrum der Produktion von Kunst und Kultur, basierend auf der Arbeit von Vermittlerinnen und Vermittlern, von Mäzeninnen und Mäzenen sowie Visionärinnen und Visionären bis in die Gegenwart
- ▶ Bau der Semmeringbahn als technisch-künstlerische Errungenschaft und Grundlage für das Reise- und Aufenthaltsziel Semmering
- ▶ Ausdehnung der Wirkkraft des »Geisteszentrums« Semmering über Reichenau, Payerbach, Gloggnitz, Küb und Breitenstein bis zur Rax, nach Raach und Schwarzau
- ▶ »Zu Gast bei Alma Mahler« als mögliche Szenografie: Auswahl verbürgter und möglicher Gäste (Andeutung des dichten kulturellen Beziehungsgeflechts in Wien); zeitlich und regional weit reichende ideen- und beziehungsstiftende Wirkung der Region

### Längsschnitt: Geheimnis vs. Aufklärung

Die möglichen Beiträge dieses Längsschnittthemas sind chronologisch angeführt.

#### Mittelalter, Neuzeit:

- ▶ frühe Christianisierung (Platz für Interpretationen, Manipulationen)
- ▶ Seilschaften im Widerstand gegen Herrschaft (Bauernaufstände) – Geheimnisvolles
- ▶ Volksfrömmigkeit, Vernetzung der Zentren der europäischen Hochkunst
- ▶ Klöster zumeist Orte der Aufklärung (kirchenrechtliche Sicht) und der Wissensvermittlung
- ▶ Künste als »Aufklärungsagenturen«
- ▶ Wiener Universität (1365): Heben des akademischen Standards auf europäische Verhältnisse
- ▶ Stärkung des Faktors Aufklärung durch kurze protestantische Episoden, trotz Repressionen
- ▶ Versuch der Zurückdrängung von Volksglauben und protestantischen Einflüssen durch lateinisches Drama der Jesuiten
- ▶ Gegenreformation: neue künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten zu deren Unterstützung; Unterdrückung der protestantischen Ausdrucksformen

#### Aufklärung:

- ▶ Reformen unter Maria Theresia/Josef II.: Brücke zwischen Adel, Kirche, Volk, Kunst
- ▶ Freimaurerei in Österreich als eine der wesentlichsten Agenturen der Aufklärung
- ▶ klassische Musik für alle: Dialektik, Diskussion und Begegnung verschiedener Meinungen (Sinfonie, Sonate und Streichquartett)
- ▶ Auseinandersetzung zwischen Individuum und Kollektiv (Instrumentalkonzert)
- ▶ Oper als Lehre für das Zusammenleben (auch in schwierigen Konstellationen)

#### 19. Jahrhundert – Rückschläge und Widersprüche der Aufklärung:

- ▶ Die Dynamik der Aufklärung wirkte in Wien und Umgebung bis weit in das 19. Jahrhundert, erst der nach 1815 aufkommende Nationalismus und die sich darauf konzentrierenden Kulturen ließen die Aufklärung als Zielvorstellung stärker nach hinten treten, wobei die musiktechnische Frage der Novitäten auch eine spezifische Aufklärungstendenz in sich trägt.

#### Moderne (als Kunstepoche):

- ▶ Generell bleibt die Kunst in allen Genres per se der Aufklärung verpflichtet, weil sie als alternative Welt zur Realität an der Kreativität des Menschen unverrückbar festhält.

#### 20. Jahrhundert – Geheimnis vs. Aufklärung am Beispiel des Kulturkampfes:

- ▶ christlich-romantisches Erneuerungsstreben und Wiederbelebung des Türkenkriegs-Mythos 1933 auf der einen Seite
- ▶ sozialistische Werbung für die Kirchenflucht und nationalsozialistischer Staatsatheismus 1938–1945 auf der anderen Seite

#### Gegenwart:

- ▶ Gleichzeitigkeit von Mythenzerstörung/Mythenbewahrung unterschiedlichster Art
- ▶ nicht mehr mythenstützte Zwangsideologien als »Feinde« der Aufklärung
- ▶ banaler Lebensalltag im Widerspruch zur Aufklärung (Horoskop, Wahrsagerei)
- ▶ zunehmende Verbreitung religiöser Praxis, die sich aufklärerischen Errungenschaften verweigert (radikaler Islam, Sekten)

## Längsschnitt: Grenze – Migration – Emigration und Immigration – Vielfalt der Kulturen in Niederösterreich

### Kernaussagen:

- ▶ Migration und interkulturellen Austausch gab es zu jeder Zeit (die gesetzlich anerkannten Minderheiten sind Ergebnis solcher Prozesse).
- ▶ Kulturelle Vielfalt, Offenheit und Toleranz in der Gesellschaft sind positive Werte.
- ▶ »Grenzöffnung« und »Migration« sind bewältigbare Herausforderungen.
- ▶ Sprachenvielfalt, Brückenbau vs. Abbruch von Brücken, politische Vorgaben, teure Elitenprojekte, Versöhnungsaktivitäten: Viele Chancen werden genutzt, viele werden nicht genutzt.

Ein Spezifikum Niederösterreichs besteht darin, dass es nie abgeschlossen war, sondern immer »Durchzugsland« zur Hauptstadt darstellte. Der daraus resultierende Austausch der Kulturen war ein prägendes Element.

- ▶ Großstadt und urbaner Lebensstil vs. ländliche Regionen und »Leben am Land« (ebenfalls eine Variante des kulturellen Austauschs)
- ▶ Phänomen der »Wiener«: Niederösterreich als Zweitwohnsitz, Sommerfrischeort, Tagesausflugland, Künstlerkolonien im Waldviertel; Austausch der Lebensstile; Stichwort »Binnenexotik«, z. B. Karikaturen in Gästebuch (Stadtarchiv Neunkirchen)
- ▶ Zuwanderung: protestantische Holzfäller aus dem Salzkammergut, tschechische Arbeiter in den Ziegelwerken, slowakische Arbeiter in den Meierhöfen im Marchfeld, italienische Arbeiter beim Bau der Ghega-Bahn, Gastarbeiter in den Industrieregionen (Kulturvereine der Zuwanderer, Forschungen zu türkischen Hochzeiten in Niederösterreich)
- ▶ historische Kriegsschauplätze: Türkenbelagerung (»Türken-

trauma«), Dreißigjähriger Krieg, Napoleon und die Schlacht bei Wagram, große Flüchtlings- und Kriegsgefangenenlager im Ersten und im Zweiten Weltkrieg, Besatzungszeit (Thema »Russenkinder«)

- ▶ Südmährer-Thematik (Bsp. Wanderausstellung »Langsam ist es besser geworden...«)
- ▶ jüdische Einwanderung aus Böhmen, Mähren, Westungarn ab 1848; Vertreibung 1938/39
- ▶ neues Zueinanderfinden nach den Grenzöffnungen 1989–2004: ETZ-Projekte (Europäische Territoriale Zusammenarbeit), z. B. »Porta culturae« seit 2009, Kulturaustausch-Projekte, Künstlerstipendien, Tage der offenen Ateliers diesseits und jenseits der Grenze, amüsante Grenzerkundungen (von Akteurinnen und Akteuren aus den Bereichen Kunst, Kabarett, Fotografie, Film)
- ▶ Küche und Kulinarik: interkulturelle Essgewohnheiten (Bsp. tschechisch-niederösterreichische Wanderausstellung »Die Nachbarn auf dem Teller« 2011)

### 5.3.5 Arbeitsgruppe Wirtschaft/Gesellschaft/Technik

#### Mitglieder:

Martin Bauer (Institut für Geschichte des ländlichen Raumes)  
Ernst Bruckmüller (Österreichische Akademie der Wissenschaften)  
Rita Garstenauer (Zentrum für Migrationsforschung)  
Marcus Gräser (Universität Linz)  
Christan Hanus (Donau-Universität Krems)  
Eveline Klein (Stadtmuseum Wiener Neustadt)  
Christoph Lind (Institut für jüdische Geschichte Österreichs)  
Elisabeth Loinig (NÖ Institut für Landeskunde, Niederösterreichisches Landesarchiv)  
Michael Pammer (Universität Linz)  
Niklas Perzi (Zentrum für Migrationsforschung)  
Paul Rachler (Industriellenvereinigung)  
Harald Steindl (Wirtschaftskammer Österreich)  
Elisabeth Vavra (Landesmuseum Niederösterreich)  
Peter Wassertheurer (Historiker)  
Eva Zankl (Magistrat Waidhofen/Ybbs, Stadtmuseum)

#### Sprecher:

Ernst Langthaler (Institut für Geschichte des ländlichen Raumes)

#### Längsschnitte

- ▶ **Bevölkerungsbewegung und Lebenslauf**
- ▶ **Arbeitswelt und Erwerbsstrukturwandel**
- ▶ **Technisierung und Verwissenschaftlichung**
- ▶ **Wohlstandsverteilung und Konsummuster**

### Längsschnitt: Bevölkerungsbewegung und Lebenslauf

Die Besonderheit Niederösterreichs machen nicht nur der vielgestaltige Naturraum, seine geopolitische Lage oder die Verkehrslage des Gebiets aus, sondern auch die Menschen, die dort leben. Anhand der thematischen Schwerpunkte Bevölkerungsstand, Bevölkerungsbewegungen und insbesondere Migration werden die Spielräume und Rahmenbedingungen für die Menschen in Niederösterreich dargestellt, ebenso wie die Deutungsmuster dieser Faktoren. Durch eine spezielle Darstellungsform mit den beiden Elementen Demografie und Biografie lässt sich Migration in ihrer historischen Tiefe erfassen; dies kann das Gegenwartsverständnis ergänzen und bereichern.

#### Spielräume und Rahmenbedingungen:

- ▶ Demografie ist Wachstum und Schrumpfung; Wachstums- und Schrumpfungsphasen wechseln einander ab (demografische Entwicklungen lassen sich durch die Differenz zwischen zeitlich aufeinanderfolgenden Erhebungen berechnen).
- ▶ Bevölkerungs-, Geburten- und Wanderungsbilanzen als statistische Maßstäbe müssen im Hinblick auf die Alltagspraxis der involvierten Menschen erweitert werden.
- ▶ Einschränkende Bedingungen (Armut, Krankheit, Krieg etc.) und ermöglichende Bedingungen (Wohlstand, Gesundheit, Bildung usw.) verengen oder erweitern die Spielräume der Menschen hinsichtlich Fertilität, Mortalität und Mobilität.
- ▶ Einflüsse von Staat, Markt, Wissenschaft, Massenmedien und anderen Systemen in die alltäglichen Lebenswelten zeitigen häufig ambivalente Effekte.
- ▶ Bestimmte Faktoren wirken sich auf die Geburtenrate aus: Schwankungen der Heiratsraten; Mentalitätsveränderungen.
- ▶ Kriege haben Auswirkungen auf Fertilität und Sterblichkeit.
- ▶ Bestimmte Faktoren wirken sich auf die Sterberate aus (Hygiene, Ernährung, medizinischer Fortschritt, Rückgang der Kindersterblichkeit).

- ▶ Zu den Faktoren, die Zu- und Abwanderung beeinflussen, zählen Einkommen, Arbeitsplätze, Bildungsangebot, Kriegsfolgen, politische Bedingungen etc.
- ▶ Migration hat verschiedene Ursachen (durch Krisen hervorgerufen; biografische Normalvarianten; Chancenwahrnehmung unter besonderen Umständen).

#### Deutungsmuster:

- ▶ Zeitgenössische Deutungen demografischer Strukturen spielen bei der Interpretation von Spielräumen für die Lebensplanung und -gestaltung eine Rolle.
- ▶ Sich wandelnde Übergangsriten sind individuelle und kollektive Bewältigungsstrategien von lebensgeschichtlichen Übergängen (religiös / säkular gerahmt);
- ▶ Der Fokus auf Biografien hilft zu zeigen, dass sich Migrationskontexte wandeln.

Beim Komplex Migration sind Biografien die optimalen Darstellungsmittel für Themen wie:

- ▶ Ansiedlung, Verfolgung / Vertreibung der jüdischen Bevölkerung Niederösterreichs
- ▶ kriegsinduzierte Massen(zwangs)migration
- ▶ Binnenmigration (ländliche Unterschichten / Wechselwirkungen Wien–Niederösterreich)
- ▶ Migration von Wirtschafts-, Kultur- und Bildungseliten
- ▶ Grenzüberschreitende Arbeitsmigration / »Gastarbeit« / Überseeauswanderung

#### Längsschnitt: Arbeitswelt und Erwerbsstrukturwandel

Spielräume und Rahmenbedingungen:

- ▶ Übergänge zwischen »Agrar-«, »Industrie-« und »postindustrieller/Dienstleistungs-/Informationsgesellschaft« samt Gemengelagen (Feudalisierung des Bürgertums, Agrarisierung von Gewerbelandschaften, Proletarisierung der bäuerlichen Bevölkerung, Verbürgerlichung der Arbeiterschaft, Ruralisierung der Kleinstadt etc.)
- ▶ Produktions- und Reproduktionssphäre als mehr oder weniger gekoppelte Teilbereiche ländlicher und (klein-)städtischer Arbeitswelten
- ▶ alltägliche Arbeitsorte (Bauernhof, Fabrik, Privatwohnung etc.) als vielschichtige Spannungsfelder zwischen Kooperation und Konflikt
- ▶ freiwillige (z. B. bäuerliche Dienstboten) und erzwungene Arbeitsverhältnisse (z. B. Zwangsarbeit im Krieg) als Überschneidungen sozialer Kontraste (Klasse, Geschlecht, Ethnie etc.)
- ▶ Interventionsstaat, Marktintegration und Rationalisierung als Triebkräfte des erwerbsstrukturellen Wandels
- ▶ Standortfaktoren als Vermittlung zwischen regionalen und überregionalen (bis zu globalen) Einflüssen (Naturbedingungen, Energiequellen, Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur, Arbeitskraftreservoir, Wissensgenerierung etc.)
- ▶ Verengung der Spielräume von Akteurinnen und Akteuren im Zuge politischer und ökonomischer Krisen – à la longue aber Erweiterung in der durch Wirtschaftswachstum, Freizeitgewinn, Massenkonsum, Rechtssicherheit und Individualisierung gekennzeichneten Moderne

#### Deutungsmuster:

- ▶ Gesellschaftsformationen sind verbunden mit vorherrschenden Zuschreibungen (»Ständegesellschaft«, »Klassengesellschaft«, »nivellierte Mittelstandsgesellschaft« etc.), die bestehende Ungleichheiten markieren, verschleiern oder ausblenden.
  - ▶ Die Trennung der Arbeitswelt in Produktions- und Reproduktionssphäre oder deren Verbindung spiegelt unterschiedliche Geschlechterordnungen wider.
  - ▶ Akteurinnen und Akteure bilanzieren ihre Lebenserfahrungen nach »guten« und »schlechten Zeiten«, die je nach Arbeits- und Lebensbedingungen unterschiedlich gelagert sind.
  - ▶ »Arbeit« und »Nicht-Arbeit« werden je nach Wert- und Zweckorientierung unterschiedlich definiert.
  - ▶ Je nach Kontext (Politik, Literatur, Massenmedien etc.) stehen Arbeitswelten zwischen Affirmation (z. B. ländliches Idyll) und Kritik (z. B. Dorfterror)
- ▶ Vereine und andere zivilgesellschaftliche Organisationen sind Verbreiter von Innovationen.
  - ▶ Unternehmen sind Orte wissenschaftlich-technischer Innovationen (z. B. Patente).
  - ▶ »Standortfaktoren« vermitteln zwischen regionalen und überregionalen (bis zu globalen) Einflüssen.
  - ▶ Wissenschaft und Technik verändern Spielräume, indem sie Wirtschaftswachstum anregen, Umverteilung ermöglichen, die Arbeitswelt technisieren, die Gesellschaft arbeitsteilig organisieren, neue Berufsrollen (z. B. Ingenieure) hervorbringen, Individualisierung fördern, die Geschlechterunterschiede verringern etc.

#### Längsschnitt: Technisierung und Verwissenschaftlichung

##### Spielräume und Rahmenbedingungen:

- ▶ »Wissenschaft« wird hier als anwendungsorientierte Wissensgenerierung in Wirtschaft und Technik begriffen (Rest im Themenfeld Kultur).
  - ▶ Wissenschaft ist eine Kette von Akteurinnen und Akteuren, die Wissen schaffen, dies (institutionell) ermöglichen, zur Verbreitung des Wissens beitragen, Wissen anwenden und nutzen sowie innovative Produkte und Dienstleistungen konsumieren.
  - ▶ Neben wissenschaftlicher Forschung (im engeren Sinn) werden auch alternative Wege der Generierung technischen Wissens in Betracht gezogen.
  - ▶ Der Staat (unter Einschluss des Militärs) ist ein wichtiger institutioneller Rahmensetzer.
- ▶ **Deutungsmuster:**
  - ▶ Wissenschaftlich-technische Innovationen fanden unterschiedliche, einander überlappende Deutungen – Technikeuphorie und Techniksepsis –, die sich an gesellschaftlichen Ordnungsvorstellungen (modern versus traditionell) orientierten.
  - ▶ Technikeuphorische Deutungen sind meist an Phasen beschleunigten Wirtschaftswachstums gekoppelt (z. B. »Gründerzeit« 1850er- bis 1870er-Jahre, »Wirtschaftswunder« 1950er- bis 1970er-Jahre), technikseptische Deutungen oft an Phasen wirtschaftlicher Stagnation oder Schrumpfung (Weltwirtschaftskrisen).
  - ▶ Im internationalen Vergleich zeigt der mitteleuropäische und damit auch der (nieder-)österreichische Technikdiskurs die Tendenz, Technologie und Humanität weniger als unversöhnlichen Gegensatz, sondern als harmonische Verbindung zu denken.

## Längsschnitt: Wohlstandsverteilung und Konsummuster

### Spielräume und Rahmenbedingungen:

- ▶ Der Konsum von Gütern und Dienstleistungen ist vom Realeinkommen (Nominaleinkommen in Relation zu Preisen) und von Produktpräferenzen abhängig.
- ▶ Das Nominaleinkommen ist ein Produkt von Arbeitsproduktivität und Arbeitsdauer.
- ▶ Das Preisgefüge verändert sich aus verschiedenen Gründen.
- ▶ Die Märkte für Güter und Dienstleistungen sind aufgrund mangelnder Transport- und Informationsprobleme oft segmentiert (in regionale Märkte geteilt).
- ▶ Produktpräferenzen hängen von mehreren Faktoren ab.
- ▶ Ein Einkommensanstieg vermindert den Anteil des Konsums zur Befriedigung primärer Bedürfnisse und steigert den Anteil weiterer Güter und Dienstleistungen.
- ▶ Veränderungen in der Einkommensverteilung beeinflussen das Konsummuster weniger als Realeinkommenszuwächse, die auch unteren Einkommensklassen den Konsum über den primären Bedarf hinaus ermöglichen.
- ▶ Werbung gestaltet Produktimages mit und beeinflusst auf diese Weise die Präferenzbildung der Konsumentinnen und Konsumenten.
- ▶ Produktivitätszuwächse im Agrarbereich verminderten den Subsistenzanteil, senkten den Arbeitskräftebedarf und ermöglichten eine Verschiebung in Richtung der stärker marktorientierten Industrie- und Dienstleistungssektoren.
- ▶ Politik beeinflusst Spielräume und Rahmenbedingungen, etwa durch Preisfestsetzungen, Steuern, Sozialleistungen etc.

### Deutungsmuster:

- ▶ Die Ausweitung der Konsummöglichkeiten provoziert häufig Konsumkritik.
- ▶ Wellen der Konsumkritik gab es in den 1880er-Jahren, in den 1920er-Jahren, in den 1970er-Jahren etc.
- ▶ »Konsumismus« als Teil westlicher und östlicher Modernisierungsprojekte nach 1945 akzentuierte sich an der niederösterreichischen West-Ost-Systemgrenze.





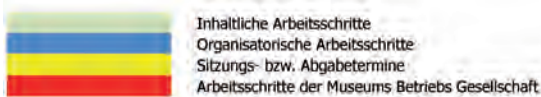
# 6. Der wissenschaftliche Fachbeirat

**Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner, Vorsitzender des Beirates, Ludwig Boltzmann-Institut (LBI) für Kriegsfolgen-Forschung**  
**Gen. Dir. Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Maderthaler, Stellvertretender Vorsitzender des Beirates, Österreichisches Staatsarchiv**  
**Prof. Dr. Hans Haider, Sekretär des Beirates**  
**Mag. Philipp Lesiak, Sekretär und Leiter des Büros HGNÖ, LBI für Kriegsfolgen-Forschung**

Direktor Mag. Carl Aigner, Landesmuseum Niederösterreich  
Direktor Dr. Thomas Aigner, MAS, Diözesanarchiv St. Pölten  
Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, Österreichisches Schwarzes Kreuz  
Mag. Gerhard Baumgartner, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes  
Univ.-Prof. Dr. Peter Becker, Universität Wien, Institut für Geschichte  
Dr. Kurt Bednar  
Direktor Prof. Csaba Békés, Cold War History Research Center, Budapest, Ungarn  
Dr. Katharina Blaas-Pratscher, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur  
Univ.-Prof. Dr. Ernst Bruckmüller, Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Univ.-Prof. Dr. Karl Brunner, Universität Wien, Institut für Geschichte  
Direktor Adolf Csekits, Dr. Karl Renner-Museum für Zeitgeschichte  
Dr. Peter Diem, Austria-Forum  
Hofrat Dr. Günter Dürigl  
Hon.-Prof. Dr. Peter Dusek  
Mag. Gabriele Ecker, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur  
Mag. Dr. Stefan Eminger, Niederösterreichisches Landesarchiv  
Brigadier Rupert Fehring, Sicherheitsakademie  
Dr. Manfred Frey  
Mag. Dr. Rita Garstenauer, Zentrum für Migrationsforschung  
DDr. Barbara Glück, Bundesministerium für Inneres, Abt. IV/7 – Mauthausen-Memorial  
Univ.-Prof. Dr. Marcus Gräser, Universität Linz  
Univ.-Prof. Dr. Anja Grebe, Donau-Universität Krems, Department für Kunst- und Kulturwissenschaften  
Priv.-Doz. Dr. Martina Griesser-Stermscheg, Technisches Museum Wien  
Dr. Franz Groß, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur  
Dr. Johann Hagenhofer  
Dr. Martin Haltrich, Stift Klosterneuburg  
Dekan Univ.-Prof. Dr. sc. techn. Dipl. Arch. ETH Christian Hanus, Donau-Universität Krems, Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur  
Direktor Mag. Hans Hartweger, Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum  
Mag. Herbert Hayduck, ORF, Dokumentation und Archive  
Direktor Prof. Dr. Günther Heydemann, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung, Dresden, Deutschland  
Univ.-Prof. Dr. Milan Hlavačka, Historický Ústav AV ČR, v.v.i., Prag, Tschechische Republik  
Generalsekretär Prof. Herwig Hösele, Zukunftsfonds der Republik Österreich  
Mag. Franz Humer, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur  
Univ.-Prof. Dr. Kerstin Susanne Jobst, Universität Wien, Institut für Osteuropäische Geschichte  
Dr. Thomas Karl Magistrat, St. Pölten, Stadtarchiv  
Priv.-Doz. Dr. Martha Keil, Institut für jüdische Geschichte Österreichs  
Direktorin Mag. Eveline Klein, Stadtmuseum Wiener Neustadt  
Dr. Wolfgang Kos, ehem. Direktor Wien Museum  
Mag. Wolfgang Krug, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur  
Prof. Toni Kurz, Museen der Stadt Horn

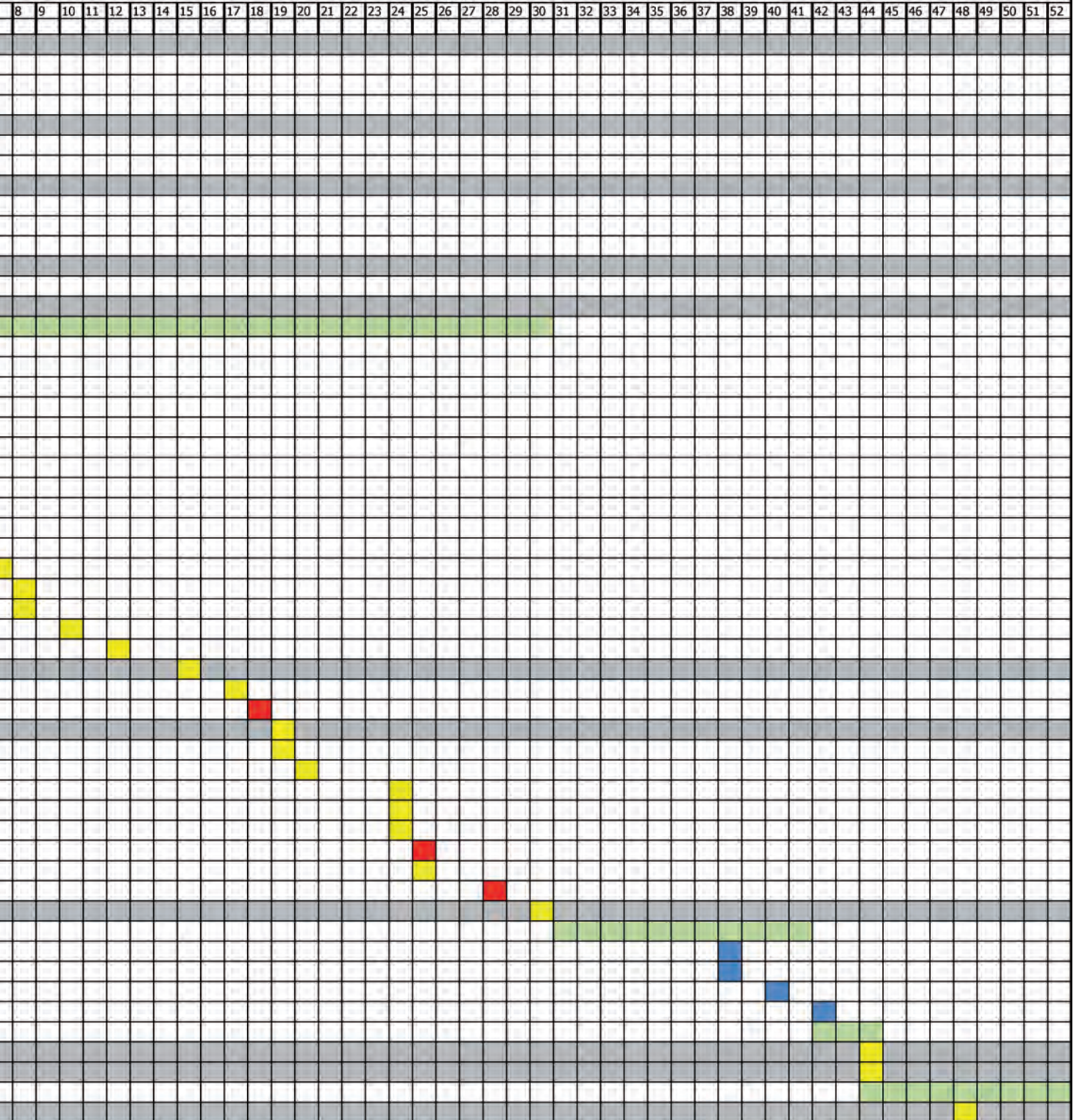
Priv.-Doz. Dr. Ernst Langthaler, Institut für Geschichte des ländlichen Raumes  
 Dr. Ernst Lauerer, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur  
 Mag. Armin Laussegger, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur  
 Priv.-Doz. Dr. Hannes Leidinger  
 Dr. Christoph Lind, Institut für jüdische Geschichte Österreichs  
 Mag. Elisabeth Loinig, MAS, NÖ Institut für Landeskunde  
 em. Univ.-Prof. Dr. Herbert Matis  
 Dr. Verena Moritz  
 Dr. Klaus-Dieter Mulley, Archiv der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien  
 HR Prof. Dr., Stadtrat und Abg. z. n.ö. LT a.D. Siegfried Nasko, Dr. Karl Renner-Museum für Zeitgeschichte  
 Direktor Mag. Dr. M. Christian Ortner, Heeresgeschichtliches Museum  
 Univ.-Prof. DDr. Michael Pammer, Johannes Kepler Universität Linz, Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
 Mag. Paul Pennerstorfer, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wissenschaft und Forschung  
 Mag. Niklas Perzi, Institut für Geschichte des ländlichen Raumes  
 Mag. Dr. Franz Pieler, Krahuletz-Museum  
 Mag. Thomas Pulle, Magistrat St. Pölten, Stadtmuseum  
 Mag. Paul Rachler, Industriellenvereinigung  
 Hofrat Univ.-Doz. Dr. Manfred Rauchensteiner  
 Univ.-Prof. Dr. Gustav Reingrabner  
 Archivdirektor HR Mag. Dr. Willibald Rosner, Niederösterreichisches Landesarchiv  
 Priv.-Doz. Mag. Dr. Peter Ruggenthaler, LBI für Kriegsfolgen-Forschung  
 em. Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber, Johannes Kepler Universität Linz, Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte  
 Dr. Alexandra Schantl, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur  
 Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin Scheutz, Universität Wien, Institut für Geschichte  
 Hofrat Univ.-Doz. Dr. Erwin A. Schmidl, BM f. Landesverteidigung und Sport, Institut für Strategie und Sicherheitspolitik  
 Dr. Kurt Schmutzer, ORF  
 Präsident Dr. Kurt Scholz, Zukunftsfonds der Republik Österreich  
 Dr. Harald Steindl, Wirtschaftskammer Österreich  
 Direktor Dr. Erich Steiner, Landesmuseum Niederösterreich  
 Prov.-Doz. Dr. Mag. Barbara Stelzl-Marx, LBI für Kriegsfolgen-Forschung  
 Dr. Richard Steuerer  
 Dr. Robert Streibel, Volkshochschule Hietzing  
 Univ.-Lekt. Mag. Dr. Irene Suchy, ORF  
 Direktor Dr. Johannes M. Tuzar, Krahuletz-Museum  
 Univ.-Doz. Dr. Hellwig Valentin, Universität Graz  
 Prof. Dr. Elisabeth Vavra, Landesmuseum Niederösterreich  
 Dr. Ortrun Andrea Veichtlbauer, Alpen-Adria Universität Klagenfurt  
 Mag. Ulrike Vitovec, Museumsmanagement Niederösterreich  
 Univ.-Prof. Dr. Karl Vocelka, Universität Wien, Institut für Geschichte  
 em. Univ.-Prof. Dr. Manfred Wagner, Universität für angewandte Kunst Wien  
 Dr. Clemens Wallner, Industriellenvereinigung  
 Mag. Dr. Peter Wassertheurer  
 Univ.-Prof. Ing. Dr. Verena Winiwarter, Alpen-Adria Universität Klagenfurt, Institut für Soziale Ökologie  
 Mag. Dr. Rüdiger Wolf  
 Mag. Eva Zankl, Magistrat Waidhofen an der Ybbs, Stadtarchiv/Museum/Stadtbücherei  
 Priv.-Doz. Dr. Roman Zehetmayer, Niederösterreichisches Landesarchiv  
 Dr. Erwin Zügner, Österreichisches Schwarzes Kreuz

# Projektplan wissenschaftlicher Fachbeirat – Haus der Geschichte Niederösterreich



	Termine Meilensteine	2014												2015											
		36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	1	2	3	4	5	6	7
<b>Projektstart</b>	01.09.14																								
Schriftliche Einladungen an Beiratsmitglieder	02.09.14																								
Vorbereitung Ablaufplan	05.09.14																								
Überarbeitung »Rahmenkonzept«	12.09.14																								
<b>1. Sitzung Fachbeirat</b>	15.09.14																								
Einarbeitung der Themenvorschläge	21.10.14																								
Konzeption der Arbeitsgruppen	21.10.14																								
<b>2. Sitzung Fachbeirat</b>	28.10.14																								
Inhaltliche Vorbereitung Prof. Kerner	02.12.14																								
Ideensammlung, Architekturausschreibung	02.12.14																								
Formulierung Mission Statement	24.11.14																								
<b>1. Sitzung Präsidium</b>	03.12.14																								
Liste der Arbeitsgruppen	02.12.14																								
<b>3. Sitzung Fachbeirat</b>	12.12.14																								
Arbeit in Arbeitsgruppen	12.12.14																								
1. Sitzung AG Politik/Herrschaft/Staatlichkeit ...	12.12.14																								
1. Sitzung AG Wirtschaft/Gesellschaft/Technik	12.12.14																								
1. Sitzung AG Symbole/Identität/Religion	12.12.14																								
1. Sitzung AG Kunst/Kultur/Medien	12.12.14																								
1. Sitzung AG Natur/Naturlandschaften	12.12.14																								
Übersicht Arbeitsgruppen inkl. Zeitplan	15.01.15																								
2. Sitzung AG Politik/Herrschaft/Staatlichkeit ...	15.01.15																								
2. Sitzung AG Wirtschaft/Gesellschaft/Technik	19.01.15																								
2. Sitzung AG Natur/Naturlandschaften	21.01.15																								
3. Sitzung AG Politik/Herrschaft/Staatlichkeit ...	28.01.15																								
2. Sitzung AG Kunst/Kultur/Medien	30.01.15																								
3. Sitzung AG Natur/Naturlandschaften	13.02.15																								
3. Sitzung AG Wirtschaft/Gesellschaft/Technik	16.02.15																								
2. Sitzung AG Symbole/Identität/Religion	18.02.15																								
3. Sitzung AG Kunst/Kultur/Medien	06.03.15																								
3. Sitzung AG Symbole/Identität/Religion	19.03.15																								
<b>4. Sitzung Fachbeirat</b>	08.04.15																								
4. Sitzung AG Wirtschaft/Gesellschaft/Technik	20.04.15																								
Vorbereitung Unterlagen Architekturausschreibung	30.04.15																								
<b>2. Sitzung Präsidium</b>	06.05.15																								
4. Sitzung AG Politik/Herrschaft/Staatlichkeit ...	08.05.15																								
4. Sitzung AG Natur/Naturlandschaften	13.05.15																								
5. Sitzung AG Politik/Herrschaft/Staatlichkeit ...	11.06.15																								
5. Sitzung AG Natur/Naturlandschaften	11.06.15																								
4. Sitzung AG Kunst/Kultur/Medien	12.06.15																								
Freischaltung der Projekt-Homepage	15.06.15																								
4. Sitzung AG Symbole/Identität/Religion	17.06.15																								
Ausschreibung Architekten	10.07.15																								
<b>5. Sitzung Fachbeirat</b>	23.07.15																								
Einarbeitung Kommentare zum Langkonzept	30.08.15																								
Vorlage Konzept/Inhaltsverzeichnis Katalog	15.09.15																								
Vorlage Ablaufplan Sammelaktion	15.09.15																								
Sitzung Wettbewerbsjury Architektur	28.09.15																								
Versand des Langkonzeptes an Fachbeirat	14.10.15																								
Einarbeitung Feedback Fachbeirat in Langkonzept	14.10.15																								
<b>6. Sitzung Fachbeirat</b>	27.10.15																								
<b>3. Sitzung Präsidium</b>	27.10.15																								
Beginn der Umsetzung des Langkonzeptes	27.10.15																								
<b>Pressekonferenz Langkonzept/Architektur</b>	17.11.15																								

2015



# 7. Anhang zur Konzeptpräsentation

## Ergebnisse einer Besucherbefragung im Landesmuseum Niederösterreich

Das Haus der Geschichte Niederösterreich nimmt Gestalt an. Für das Konzept und die Umsetzung ist es von eminenter Bedeutung, die Erwartungshaltung der potenziellen Besucher auszuloten. Dem Wunsch der Projektverantwortlichen nach empirischen Entscheidungsgrundlagen wurde auf zweierlei Weise Rechnung getragen: So hat das Meinungsforschungsinstitut Integral im Mai und Juni 2015 in 30 Tiefeninterviews die Interessenlage und die Erwartungshaltung von Besucherinnen und Besuchern des Landesmuseums Niederösterreich erhoben. Seit Juni läuft darüber hinaus eine Fragebogenaktion, die bereits fast 300 Rückmeldungen erbracht hat. Beide Befragungen, in ihrer Struktur ähnlich gelagert, fokussieren einerseits auf die bevorzugten Zeitabschnitte und Themenschwerpunkte, andererseits auf die Funktion des neuen Museums und seine Möglichkeiten.

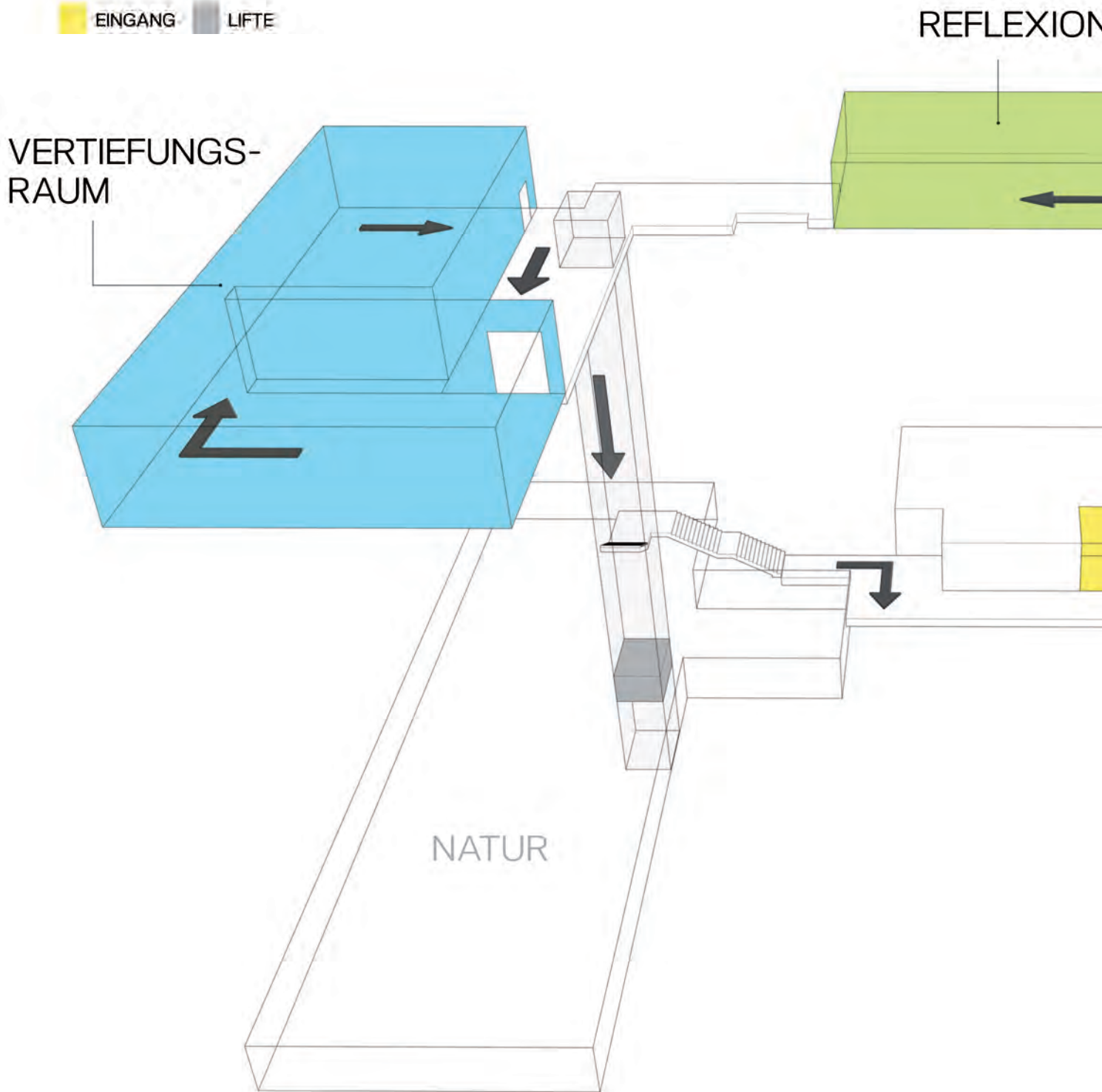
Dass das Interesse an Geschichte groß ist, zeigt nicht zuletzt der Zuspruch zu den aktuellen Ausstellungen im Landesmuseum Niederösterreich: »Figl von Österreich« etwa sahen 82 Prozent der Befragten. Generell beweisen die Antworten zum Fragebogen, dass das historische Kernland um Wien am meisten Aufmerksamkeit weckt: 73,3 Prozent nennen die »Geschichte Österreichs« wichtig, 62,3 Prozent die »Geschichte Niederösterreichs«, 46,5 Prozent historische Persönlichkeiten, 27,5 Prozent bestimmte Epochen. Hier verzeichnen die Zeitgeschichte – vor allem Niederösterreich in den beiden Weltkriegen – sowie das 19. und 20. Jahrhundert – Monarchen, starke Frauen, Schulreformen, Erfindungen – die meisten Nennungen. Grundsätzlich ergibt sich ein klares Bild: Potenzielle Museumsgäste suchen den persönlichen Bezug. Wie lebten die Urgroßeltern? Wie sah das Land damals aus? Wie hat sich das alltägliche Leben gestaltet?

Mit großer Mehrheit wird die Aufwertung des Landesmuseums zum Haus der Geschichte begrüßt. Positiv bewertet wird die bisherige Präsentation, deren Vorzüge auch ein Auftrag für die Neugestaltung sind. Man wünscht sich

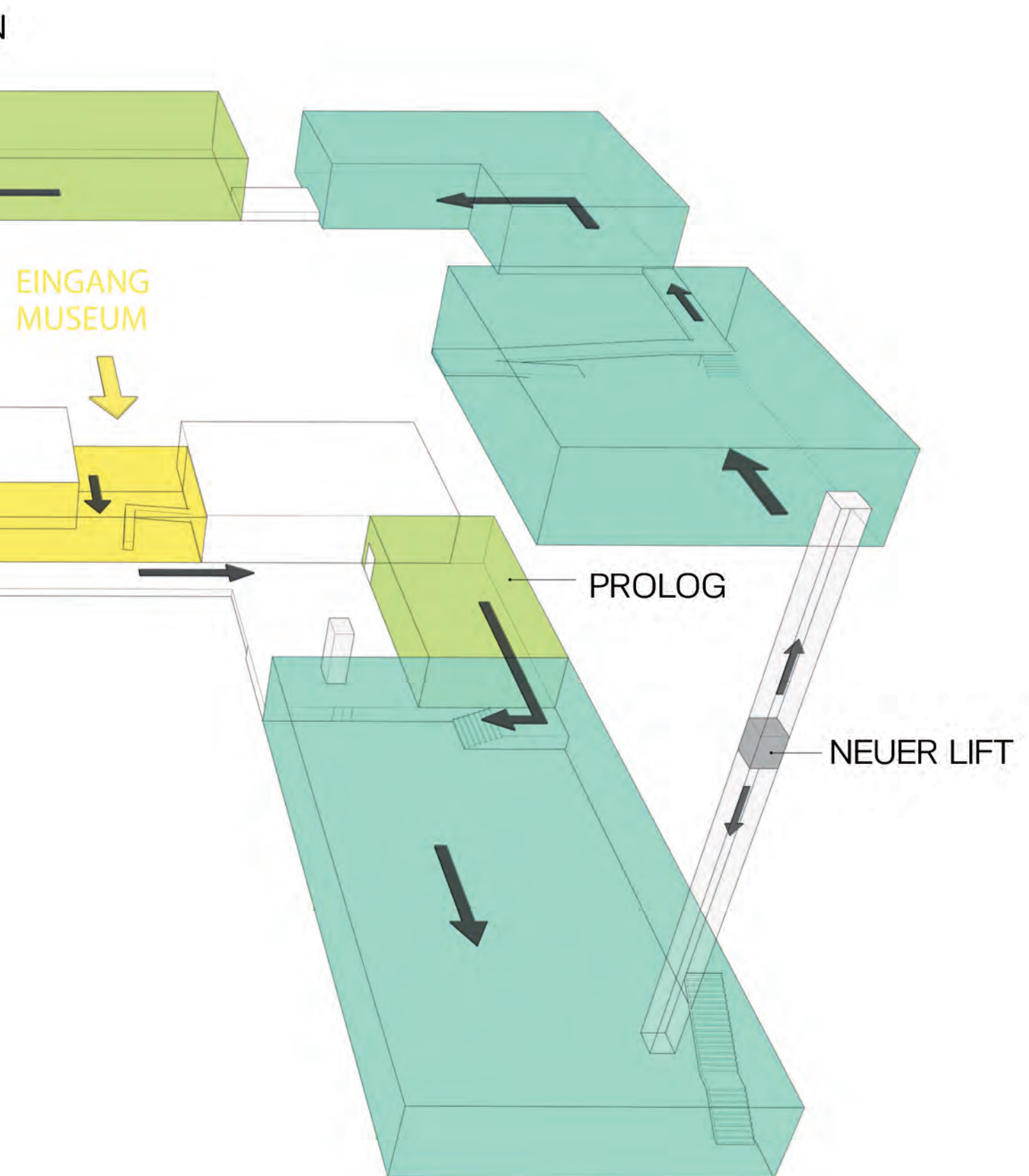
lebendige, kurzweilige Darstellungen, multimediale und interaktive Möglichkeiten, eine kindergerechte Aufbereitung, die auch Erwachsene nicht langweilt, und den unkomplizierten Zugang über die Niederösterreich-Card. Ein ideales Angebot für den Familienausflug mit Attraktionen und Appetizern – das ist der Erfolgsweg. Das Alleinstellungsmerkmal dieses neuen Hauses ist, dass es eine große Geschichte erzählt, jene Niederösterreichs: Kernland Österreichs, Kernland Mitteleuropas, Schnittpunkt und Schauplatz.

# Rundgang durch das Haus der Geschichte Niederösterreich

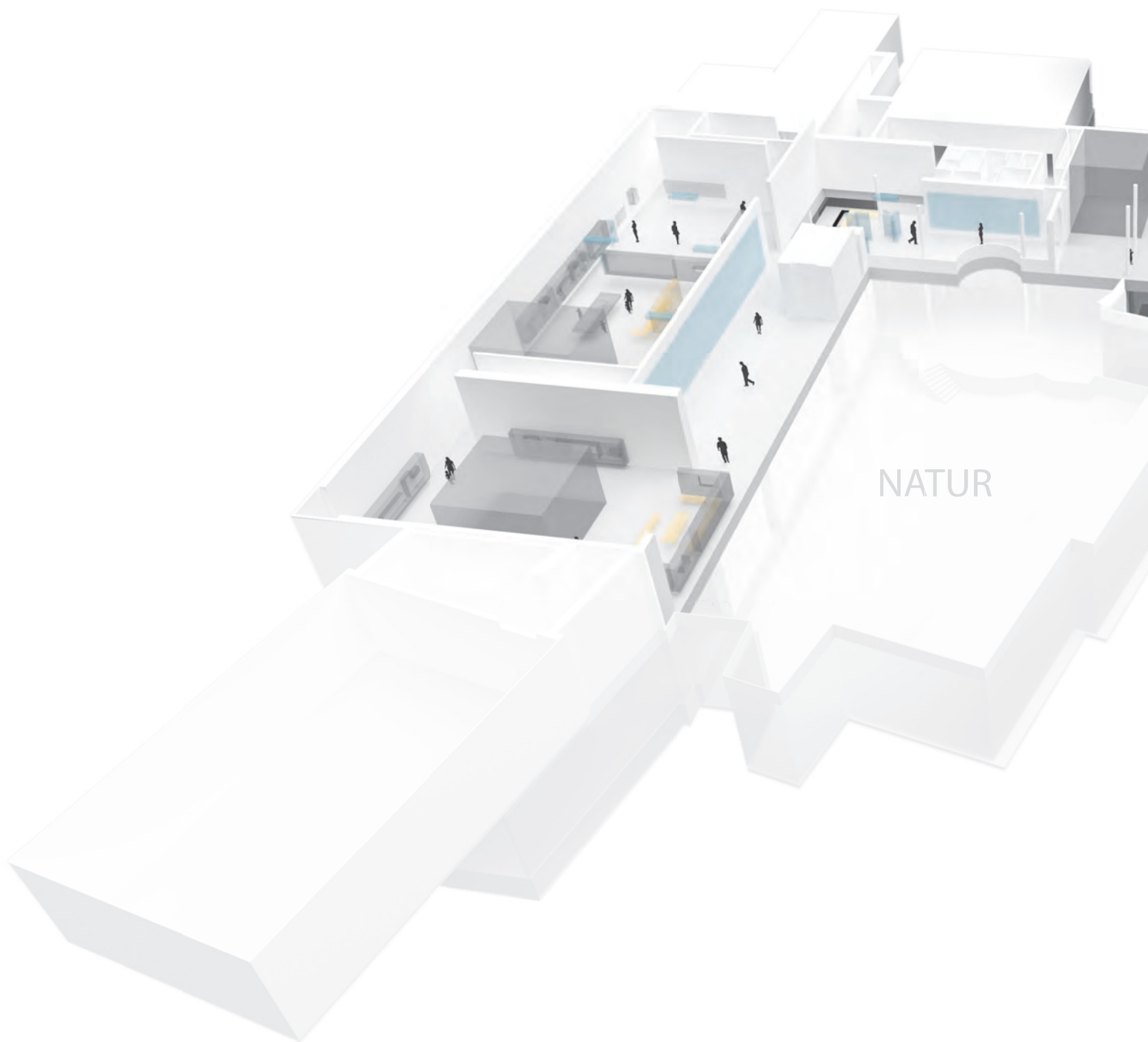
- HAUS DER GESCHICHTE
- VERTIEFUNGSRAUM
- EINGANG LIFTE







## 3D-Darstellung des Hauses der Geschichte Niederösterreich



# EINGANG MUSEUM

